

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzjährig 12 fl., halb 6 fl.,
vierteljährig 3 fl., monatlich 1 fl.

Redaktion und Administration:
Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2 (Zeitner'sches Haus).

Einzelne Nummern 4 kr.
Anzeige nach ausliegendem Tarif.

Wir ersuchen um rechtzeitige Erneuerung der Pränumeration, damit keine Störung in der Zustellung eintrete.

Das Simplizius-Ministerium.

Morgen ist Simplizius, morgen wird das neue Kabinett ernannt. Die Fusion der Parteien wird nunmehr bald zur Thatsache werden, und als solche begrüßen wir sie mit lebhaften Sympathien. Wir freuen uns darüber, daß sich die beiden großen Parteien des Parlaments und des Landes einigen werden, daß der staatsrechtliche Zustand, der lähmend jede freie Bewegung und fruchtbringende Thätigkeit der Volksvertretung niederhielt, begraben ist, und daß die Deakpartei und die bisherige Opposition sich brüderlich die Hand reichen zur patriotischen Arbeit im Dienste des Vaterlandes.

Nichtsdestoweniger aber fühlen wir uns gedrungen, dem Gedanken Ausdruck zu geben, daß uns das Geschehen nicht im rosigten Lichte zu schimmern scheint, unter welchem die Vereinigung der Parteien und die Bildung des Kabinetts geboren wird, daß vielmehr die Auspizien höchst unfreundlich sich gestalten, welche den Abschluß der Krise begleiten.

Die Klubs beider Parteien, der Deakpartei und des linken Centrums, haben heute Konferenzen gehalten, in denen die designirten Minister erschienen sind. Im Deakklub hat Baron Wenckheim, im Klub des linken Centrums Koloman Tisza die Grundzüge des neuen Regierungsprogrammes auseinandergesetzt. Koloman Tisza hatte sich seitens seiner Partei eines überaus freundlichen Empfanges zu erfreuen, was wir vollständig begreiflich finden. Ganz anders gestalteten sich die Dinge im Deakklub. Hier hielt Baron Wenckheim eine Programmrede und Baron Paul Sennhey feierte einen großen Triumph. Sennhey erklärte, er werde dem Kabinete gegenüber eine reservirte Stellung einnehmen, und diese Erklärung wurde mit rauschenden Klängen aufgenommen. In demselben Sinne äußerten sich noch mehrere Redner. Nur Pulsky brachte dem neuen Kabinete unbedingtes Vertrauen entgegen. Im Deakklub herrschte eine überaus frostige Stimmung. So reservirt, so „kühl bis an's Herz hinan“ wurde durch die Majorität noch kein Kabinett empfangen.

Die Ursache dieser unerquicklichen, aber natürlichen Erscheinung liegt vollständig klar zu Tage. Koloman Tisza hat die Situation, wie sie sich durch das von ihm gestellte Anerbieten der Koalition und den damit verquickten Sturz des Ministeriums Bittó gestaltet, bis zum Grade sowohl in sachlicher Beziehung, wie in Hinsicht auf die Personen ausgebeutet. In sachlicher Beziehung, indem er die Deakpartei vor die Alternative stellte, den gegenwärtigen Zustand fortzuhalten zu lassen oder sein Finanzprogramm, das ist Vertagung der Steuererhöhung, anzunehmen. Die Wahl mochte der Deakpartei schwer fallen, aber sie konnte nicht anders wählen und sie mußte sich, gleichviel, ob mit oder gegen ihren Willen, zur Annahme des Tisza'schen Finanzprogrammes zwingen lassen. Dieses Finanzprogramm aber, soweit es bisher bekannt geworden, ist ein unmoralisches, weil ein unaufrichtiges. Denn Niemand, Tisza selbst nicht ausgenommen, glaubt heute daran, daß es möglich sein werde, zwei so bedeutende und tiefeinschneidende Fragen, wie die Bankfrage und die Revision des Zoll- und Handelsbündnisses, in den noch erübrigenden zehn Monaten des laufenden Jahres zu lösen. Es bedarf gar nicht des Hinweises auf die schwierige Natur und den Umfang der beiden Fragen, darauf, daß namentlich bei der zweiten der komplizirten österröichische Staat ein gewichtiges Wort zu sprechen hat, daß bei einem so wichtigen und in den mannigfachen Beziehungen ins tägliche Leben eingreifenden Gegenstande, wie es das Zoll- und Handelsbündniß ist, jede Ueberstürzung von den schädlichsten Folgen begleitet sein kann, um die Behauptung zu rechtfertigen, daß die Lösung der

Bankfrage und die Revision des Zoll- und Handelsbündnisses zwar noch für das laufende Jahr auf dem Programme Tisza's und des neuen Kabinetts figuriren, aber von keiner Seite ernst gemeint sind, daß vielmehr die Absicht Tisza's darauf gerichtet ist, die Steuererhöhung durchzuführen, aber erst dann, wenn es ihm gelungen sein wird, die Wahlen nach seinem Sinne zu leiten. Darum aber, weil man anders denkt und anders spricht, ist unsere Behauptung berechtigt, daß dieses Programm ein unaufrichtiges und somit ein unmoralisches ist.

In der Personenfrage hingegen glich Tisza's Auftreten gegenüber der Deakpartei einer förmlichen Nazzia gegen die Intelligenz. Wir sind hierzulande hinsichtlich der Forderungen, welche man an Staatsmänner zu stellen gewohnt ist, an Bescheidenheit gewöhnt; wir sind daher weit von der Bratenstion entfernt, Fachmänner an der Spitze der Centralstellen sehen zu wollen. Aber wir hätten gedacht, die Forderung wäre eine nicht allzu übertriebene, unerfüllbare, daß jeder Ressortminister denn doch einige, wenn auch oberflächliche Kenntniß des ihm anvertrauten Ressorts und ein gewisses Maß allgemeiner Bildung besitze. Koloman Tisza hat gezeigt, daß er auf derartige Kleinigkeiten ganz und gar kein Gewicht legt und er hat wohl gewußt, warum er dies thut. Ihm handelte es sich nicht darum, ein Koalitionskabinett zu bilden, seine Absicht war vielmehr, ein Kabinett Tisza zu schaffen, und diese Absicht hat er vollkommen erreicht. Eine andere Frage freilich ist es, ob ein solcher Standpunkt bei der Auswahl der Mitglieder eines Ministeriums geeignet ist, das moralische Ansehen der Regierung zu heben, und diese Frage muß nicht nur mit aller Entschiedenheit verneint, sondern auch dahin beantwortet werden, daß die Autorität dieser Regierung schon im Momente ihrer Geburt einen schweren Schlag erlitten hat.

Durch alle diese Thatsachen und Vorgänge ist unsere Haltung gegenüber dem Ministerium Wenckheim-Tisza von selbst gegeben. Wir werden daselbe nicht systematisch bekämpfen, faktische Opposition ist nicht unsere Art; aber wir werden gegen seine Handlungen die wachsamste, von entschiedenem Mißtrauen geschärfte Kontrolle üben. Unser Mißtrauen hat seine Gründe in dem finanziellen Programme der Regierung, es wird gesteigert durch die Art und Weise, wie bei der Auswahl der Personen vorgegangen wurde und durch die Wahl der Personen selbst. Unser Mißtrauen wird endlich gestärkt durch die Ueberzeugung, die wir hegen, daß Tisza's eigentliche Absichten noch nicht zum Vorschein gekommen sind, daß er andere Endziele hat, als mit dem gestern zu Stande gebrachten Kabinett zu regieren und dieses nur als ein Provisorium betrachtet, welches ihn in den Stand setzt, die Leitung der Wahlen in die eigene Hand zu nehmen und mit dem ganzen Hochdruck, welcher dem an der Spitze der Centralverwaltung stehenden Minister zur Verfügung steht, eine Majorität zu schaffen, welche ihm unbedingt ergeben und willig ist, als Werkzeug seiner persönlichen Politik zu dienen.

Das Kabinett der Nullen.

B u d a p e s t, 1. März.

Wir waren heute Zeugen des folgenden Zwiegesprächs zwischen zwei Deputirten, Notabene, dieselben gehörten weder der Lónyay-, noch der Sennhey-Fraktion an.

— Dieses Ministerium macht ganz den Eindruck — so bemerkte der eine Deputirte, ein Mann von ruhigem, sehr bedächtigen Wesen — als ob Koloman Tisza sich mit einem Ministerium von Sektionsräthen umgeben wollte, damit nur ein einziger Wille, der seine, maßgebend sei, und herrsche.

— Das ist schon aus dem Grunde falsch — bemerkte der andere, unter Andrásh ein hochgestell-

ter Beamte — weil die meisten der neuen Minister auch nicht einmal zu Sektionsräthen taugen.

Das ist das allgemeine Urtheil über das neue Kabinett. Wenn zwei Bekannte einander auf der Gasse begegnen, dann sehen sie sich gegenseitig an und lächeln. Was das Lächeln bedeutet, das versteht Jedermann, auch wenn er kein Nugur ist. Die ganze politische Welt kann gegenwärtig in zwei Kategorien abgetheilt werden: in Leute, welche sich ärgern, und in Leute, welche lachen. Leider muß gesagt werden, daß die Lachenden in der Minderheit sind. Schließlich kann sich selbst der frivolste Politiker des Gedankens nicht entschlagen, daß der Einsatz des kühnen Spieles das Wohl des Vaterlandes sei. In einer Lage, wie sie schwerer und verhängnisvoller kaum gedacht werden kann; in einer Bedrängniß, welche die Existenzbedingungen Ungarns antastet; nach Erklärungen, wie sie sie Koloman Ghyczy, die personifizierte Ehrlichkeit und Vorsicht, über die Solvenz des ungarischen Staates abgeben; nach einer Krise, die alle bisherigen Parteiverhältnisse wie altes Gerümpel auf die Seite geschafft — erhalten wir endlich aus des alten Ungarottes ganz besonderer Fügung, eine Regierung, und diese Regierung kann nicht anders als das Kabinett der Nullen genannt werden!

Also diesem Kabinett zu Liebe der fast achtjährige politische und soziale Kampf, der Ungarn nicht in zwei politische Parteien, sondern in zwei mit der höchsten Erbitterung gegen einander kämpfende Lager getheilt; deswegen Haß und Zorn, Verbitterung und Zerrwürfnisse im politischen, sozialen, ja sogar im Familienleben; deswegen das Abnützen der besten, gediegensten Kräfte in einem Kampfe, bei dem das Land nur verlieren mußte; deswegen das Unterwühlen jeder staatlichen Autorität, die endlose Skandalchronik im Parlamente, die Verleumdung und Stürzung einer ganzen Reihe von Regierungen — Alles nur, um ein Kabinett zu erhalten, in welchem Koloman Tisza nicht nur die erste Geige, sondern auch die zweite und die dritte spielt, und dabei — wenn es sein muß — auch die Bratsche, ja sogar die große Trommel schlägt. Jahrelang arbeiten die besten Patrioten am großen Werke der Vereinigung, endlich kommt der heißersehnte Moment, man geht an das Werk der Kabinettsbildung, das ganze Land erwartet mit zurückgehaltenem Athem und pochenden Herzens das Resultat derselben, der Vorhang geht auf und nun präsentirt sich uns folgendes Kabinett:

Präsidentium: Koloman Tisza, genannt Wenckheim.
Innere: Koloman Tisza.
Finanzen: Koloman Tisza, genannt Koloman Szöll.
Handel: Koloman Tisza, genannt Simonyi.
Kommunikation: Koloman Tisza, genannt Béchy.
Justiz: Koloman Tisza, genannt Béla Perczel.
Kultur und Unterricht: Koloman Tisza, gen. Tresfort.
Landesverteidigung: Koloman Tisza, genannt Szende.
Kroatischer Minister: Koloman Tisza, genannt Pejachewics.

Der Mann muß ein riesiges Selbstbewußtsein haben, der eine derartige Arbeitslast und ein derartiges Verantwortlichkeits-Quantum auf sich nimmt. Kabinete, in denen ein Wille der ausschlaggebende ist, gehören nicht zu den Seltenheiten. Ganz besonders hervorragende Geister wissen sich auch gewöhnlich die Meinungen und Ueberzeugungen der Mitthelfer und Mitarbeiter zu erobern. Aber vor Allem muß ein besonders hervorragender Geist da sein und dann müssen die Mitthelfer und Mitarbeiter auch Meinungen und Ueberzeugungen haben. Was den ersten Punkt betrifft, so ist die parlamentarische Vergangenheit Tisza's wohl eine unter unseren Verhältnissen glänzende, aber von wirklichem staatsmännischen Geiste muß er erst in der Zukunft Beweise geben. Seine bisherige Politik bot hierfür keine Belege. Daß er sieben Jahre lang für eine Idee gekämpft, die er nunmehr selber für einen Irrthum erklären muß;

daß er gezwungen ist, sein ganzes öffentliches Leben, seine gesammte politische Vergangenheit zu verleugnen, kann doch wohl für keinen Beweis von scharfem Blick, von tieferem staatsmännischen Urtheile angesehen werden. Tísa ist ein glänzender Debatter; ein gewandter, oft überaus kleinlicher, gewöhnlich aber scharfer Polemiker; in der politischen Taktik sucht er seines Gleichen — ob er aber auch ein schaffender, positiv gestaltender Staatsmann ist, das muß erst die Zukunft erweisen. Man kann das linke Centrum mit Glanz geleitet haben, ohne auch nur ein Atom eines guten Ministers in sich zu haben. Daß er keinen weiten Blick, kein sicheres Urtheil besitzt, das hat er mit der Zusammenstellung des neuen Kabinetts bewiesen. Daß er sich von kleinlichen Gesichtspunkten leiten läßt; daß persönliche Rancüne und Vorurtheile ihn beherrschen — das hat sein Verhalten gegenüber den abtretenden Ministern bewiesen. Große Konzeptionen sind nicht seine Spezialität; ob er überhaupt einen klaren Plan fassen und denselben mit starker Hand durchzuführen vermag, das bleibt abzuwarten.

Das ist Koloman Tísa. Was seine Mitarbeiter und Mitarbeiter betrifft, so fällt es uns nicht ein, alle in Pausch und Bogen als Männer ohne jede Anschauung, ohne jedwede Ueberzeugung hinzustellen. Das wäre ebenso unrichtig, wie unbillig, und es steht uns ferne, eine derartige Behauptung aufzustellen. Da ist zum Beispiel in erster Linie der Finanzminister, Koloman Széll, unstreitig ein Mann von dem lautersten, untadelhaften Wesen, ein Politiker von den besten, ehrlichsten Absichten und von eisernem, unermüdeten Fleiße. Aber Koloman Széll ist noch ein junger Mann, unerfahren auf dem Gebiete der Administration-Details, seinem Wissen fehlt die tiefere praktische und theoretische Grundlage, und außerdem ist er ohne jede Fühlung mit dem europäischen Geldmarkte. Die Intentionen Szélls, die Integrität seines Charakters wird Niemand anzutasten wagen, wohl aber werden sich Zweifel erheben, wenn von seinem weiten Ausblick, von seiner genauen Kenntniß des europäischen Geldmarktes, von der Selbstständigkeit und Tiefe seiner Konzeption die Rede ist. Und welche riesigen Aufgaben warten des neuen Finanzministers! Wir wollen nur die Bankfrage, die verschiedenen Eisenbahnfragen, die Vereinfachung der Finanzadministration erwähnen. Und dabei ragt Koloman Széll hoch über den größten Theil seiner Kollegen empor.

Es fällt uns schwer, über den neuen Justizminister ein abfälliges Urtheil abzugeben. Béla Perczel hat sich gewehrt wie ein Löwe, er mußte der Uebermacht der Verhältnisse unterliegen. Pauer mußte gehen, weil er sich den Angriffen Tísa's gegenüber Jahre lang mannhaft gewehrt hat, und weil Tísa dies nicht vergessen und nicht verzeihen kann. Pauer hat bei all' seiner Bescheidenheit das ganze Mannesbewußtsein eines im Dienste der Wissenschaft und der Kultur zugebrachten Lebens, und deshalb kann ihn Tísa in sein Kabinet nicht aufnehmen. Als Perczel sich nach langem Bedenken entschlossen, seine behagliche, hochgeachtete Stellung als Präsident des Unterhauses aufzugeben, da that er es unter dem Drucke einer fast unabweisbaren Nothwendigkeit. Perczel ist ein Jurist aus der alten Schule, eben deshalb mag er Koloman Tísa so willkommen gewesen sein. Besonders auf dem Gebiete der Justiz will Tísa eine hochgradige „Reformthätigkeit“ entwickeln. Seine Theorien von der Ueberlieferung der Rechtsprechung an den „Szolgabíró“ gemahnen stark an unser vormärzliches Justizwesen. Möge Perczel den Kopf hoch und die Augen offen haben. — Ueber Trefort und Szende kennen die Leser unser Urtheil. Trefort hat leider nachgeben müssen, und da Tísa keinen anderen Kultusminister gefunden, da man an gewisser Stelle bezüglich dieses Postens keinen Spaß versteht, so ließ er sich endlich Trefort als Kultusminister gefallen. Szende ist ein wackerer Soldat; auf den Namen eines Politikers erhebt er wohl selber keinen Anspruch.

Das sind die „Kapazitäten“ des neuen Kabinetts. Was sollen wir von Baron Ludwig Simonyi als Handelsminister und Thomas Péchy als Kommunikationsminister sagen? Wir müssen uns Gewalt anthun, um nicht zu bitter zu werden, um nicht einen zu leidenschaftlich erregten Ton anzuschlagen. Das Land befindet sich in einer finanziellen und wirtschaftlichen Krise, welche die Basis seiner Existenz bedroht. Mehrere sind über das Land gekommen, die in ihren Folgen auf alle Schichten der Gesellschaft geradezu verheerend einwirken. Der Grundbesitz verarmt, Handel und

Gewerbe stocken nicht mehr, sie gehen stichtlich zu Grunde, allenthalben herrscht Jammer und Elend, wie es in Ungarn seit vielen Jahrzehnten nicht erlebt worden — und in einer Zeit solch allgemeiner Noth, in einer Zeit, welche das gemeinsame, einträchtige Wirken der besten Köpfe, der fähigsten Geister erheischt, macht Koloman Tísa einen Sportsman zum Handelsminister und einen Táblabíró zum Kommunikationsminister. Wir erhalten einen Handelsminister, der sich mit den Verhältnissen unseres Handels nie beschäftigt, der diesbezüglich in seinem ganzen Leben weder praktische, noch theoretische Erfahrungen gesammelt hat, dessen ganze Geistesrichtung eine den Interessen und Bedürfnissen des Handels vollständig fremde ist. Wir erhalten einen Handelsminister, dem sein Ressort fast nach jeder Richtung hin eine terra incognita ist, den der letzte Konzipist in seinem Ministerium — und wir sprechen von ungarischen Konzipisten — an volkswirtschaftlichen Kenntnissen, an Kenntniß des Handelswesens weit übertrifft.

Nunc venio ad fortissimum — jetzt kommt schon das Allerstärkste: Thomas Péchy als Kommunikationsminister. Als davon die Rede war, Herrn Péchy an die Spitze unseres Justizwesens zu stellen, erklärten wir: an die Spitze unseres Justizwesens passe der Mann ebensowenig, wie an die Spitze einer Sternwarte oder zum Chef eines industriellen Establishments. Heute müssen wir verschämt und resignirt das Geständniß ablegen: zum Justizminister besitzt Herr Péchy eine viel größere Eignung und Berechtigung, als zum Kommunikationsminister. Um's Himmels Willen, was hat sich nur Herr Tísa gedacht, als er diese, unser Land vor der ganzen gebildeten Welt geradezu unbarmherzig kompromittirende Kandidatur zur Sprache brachte, und was konnte Herrn Péchy dazu bewegen, sich und das Land so grausam zu prostituiren und das Kommunikations-Portefeuille zu übernehmen? Haben denn die Herren nicht das mindeste Gefühl für das Schickliche, haben sie denn gar kein Verständniß für die Anforderungen der Würde eines Landes? Ein Mann Kommunikationsminister, der vom Verkehrswesen so wenig versteht, wie — nach dem ungarischen Sprichwort — der Hajduke vom Glockengießen! Hat Herr Thomas Péchy schon einmal das Wort „Eisenbahn = Kartelle“ gehört? Weiß er, was unter der „Tariffrage“ verstanden wird? Fragen von solch' importanter Bedeutung sollen von einem Manne gelöst werden, der bisher vielleicht nicht einmal von der Existenz derselben Kenntniß gehabt. Thomas Péchy soll mit dem europäischen Geldmarkte die Vereinigung einer ganzen Gruppe von kleineren Linien zu einem großen, einheitlichen Eisenbahnkörper vereinbaren! Es ist zum Todtlichen.

Dem Lande steht die Lösung der Bankfrage und die Regelung der Valuta bevor. Die Revision des Zoll- und Handelsbündnisses soll in Angriff genommen werden. Und zwar sind dies Fragen, deren Lösung sich Koloman Tísa noch im Laufe dieses Jahres verspricht, da sein finanzielles Programm darauf basiert ist, daß dieselben noch im Laufe dieses Jahres ausgetragen werden. Und diese Fragen befinden sich in den Händen Simonyi's und Péchy's! Nicht nur, daß sie mitzureden haben bei der Regelung dieser Angelegenheiten, sie haben auch den ungarischen Staat bei den Negotiationen mit Oesterreich zu vertreten. Denken wir uns nun Baron Ludwig Simonyi im persönlichen Verkehr mit Depretis über die einzelnen Details des Zoll- und Handelsbündnisses unterhandelnd. Oder denken wir uns Herrn Thomas Péchy im Verkehr mit Luccam, Hansemann oder einem Vertreter einer französischen Bankiersgruppe. Es kommt Einem wie eine tolle Faschingsposse vor!

Zum Schlusse fällt uns ein, daß wir noch über den Ministerpräsidenten, über Baron Béla Wendheim, nicht gesprochen haben. Se. Excellenz wird uns wohl nicht gram dafür sein, daß wir uns so wenig mit ihm beschäftigt haben. Baron Béla Wendheim hat ein großes Opfer gebracht: er ist Ministerpräsident geworden, damit Tísa regieren könne. Dafür hat ihn Franz Deák einen antiken Charakter genannt, und Tísa hat sich unterdeß sein Kabinet zusammengestellt. Baron Béla Wendheim mag sich denken: in sechs Monaten bin ich die ganze „Ainasuri“ los, und bis dahin mag Tísa sehen, wie er sich in der Geschichte zu rechtfindet. Dafür ist er eben Koloman Tísa!

Budapest, 1. März.

Da Perczel das Justizportefeuille angenommen, tritt die Nothwendigkeit der Wahl eines neuen Präsidenten des Abgeordnetenhauses ein. Drei Kan-

didaten werden genannt: Bittó, Ghyczy und Barabó. Von letzterem kann natürlich ernstlich keine Rede sein. Wie wir erfahren, soll sich Ghyczy auf Anträgen seiner Freunde bereit erklärt haben, den Posten des Unterhauspräsidenten anzunehmen.

„Közérdek“ und „Reform“ theilen mit, daß die konservativen Abgeordneten der Deákpartei angesichts der Lösung, welche die Krisis gefunden, in die Opposition gehen, respektive der neu sich bildenden Regierungspartei nicht beitreten werden. Dieselben sollen im Laufe des morgigen Tages eine Konferenz halten.

Das neue Kabinet.

Budapest, 1. März.

Sonntag Abends nach sieben Uhr wurde nach furchtbaren, mehrere Wochen andauernden Geburtswehen das neue Kabinet zur Welt gebracht. Dasselbe besteht aus folgenden Mitgliedern.

Präsidentium: Baron Béla Wendheim.
 Inneres: Koloman Tísa.
 Finanzen: Koloman Széll.
 Ackerbau, Handel und Gewerbe: Baron Ludwig Simonyi.
 Kommunikation: Thomas Péchy.
 Justiz: Béla Perczel.
 Landesverteidigung: Béla Szende.
 Kultus und Unterricht: August Trefort.
 Minister für Kroatien: Graf Peter Pejachewick.

Die Stelle eines Ministers um die Person des Königs wird der Ministerpräsident versehen.

Die letzten Wehen, um bei dem gebrauchten Bilde zu verbleiben, das heißt die der Kabinettsbildung unmittelbar vorangegangenen Ereignisse spielten sich wie folgt ab: Schon Samstag Abends wurde in der beim Baron Wendheim abgehaltenen Konferenz vorwiegend die Personenfrage erörtert; doch hatte die Konferenz kein Resultat, noch waren nämlich die Portefeuilles für Justiz und für Kommunikation unbesetzt geblieben. Zur Uebernahme des Justizportefeuilles waren Ludwig Horváth und auch Koloman Ghyczy aufgefordert. Beide lehnten entschieden ab.

Bei Horváth wurde Samstag Abends nochmals ein Versuch gemacht; auch seine Miskolczer Wähler forderten ihn auf telegraphischem Wege auf, das Justizportefeuille anzunehmen; es nützte nichts, Horváth beharrte bei seiner ablehnenden Haltung. Es war auch beabsichtigt gewesen, ihn zur Audienz beim König berufen zu lassen, davon wurde jedoch nachträglich abgegangen. Horváth flüchtete sozusagen vor weiteren Versuchen nach Miskolc, von wo er jedoch heute bereits zurückkehrte. Auch Perczel war schon am Samstag zur Uebernahme des Justizportefeuilles aufgefordert worden, erschien jedoch in der erwähnten Wendheim'schen Abendkonferenz nicht.

Am Sonntag wurden die Unterhandlungen mit ihm fortgesetzt, anfänglich ohne Erfolg.

Am Sonntag Vormittags wurde wieder bei Wendheim Konferenz gehalten, ein Programm-Abriß festgestellt, woron ein Punkt dahin lautet: die Regierung werde sich bemühen, durch ehebalbigste Lösung der Bankfrage, Revision des Zollbündnisses und Reduktion in den Ausgaben das Defizit entschwinden zu machen; sollte jedoch alles dieses nicht ausreichen, dann werde sie die Opferwilligkeit der Nation in erhöhtem Maße in Anspruch nehmen. Während dieser Konferenz hatte sich auch ein Kommunikationsminister für das werdende Kabinet gefunden: Thomas Péchy.

Aber noch immer hatte man keinen Justizminister. Wieder wurde Perczel in Kombination gezogen; um drei Uhr war wieder Konferenz und Perczel erschien bei derselben, weigerte sich jedoch noch immer, das ihm angebotene Portefeuille anzunehmen. Man dachte einen Augenblick an außerparlamentarische Persönlichkeiten, namentlich wurde Daruway, Senatspräsident bei der königlichen Tafel, in Kombination gezogen. Auch Bonis wurde genannt. Der Name Fabinyi wurde ebenfalls erwähnt. Diese Pläne wurden jedoch wieder fallen gelassen und Baron Wendheim erklärte, daß er die Kabinettsbildung als gescheitert betrachten müsse, wenn er keinen Justizminister gefunden. Nun endlich nahm Perczel das Portefeuille an und Baron Wendheim war in der Lage, Sr. Majestät die Mitglieder des neuen Kabinetts zu nennen, so wie wir dieselben eingangs vorgeführt.

Noch ist einer Episode zu erwähnen: Trefort, verletzt durch die Bemerkung zur Linken stehender Blätter, wonach er nur aus Noth in das neue Kabinet mitübernommen werde, sandte an Baron Wendheim ein Schreiben, worin er erklärte, man möge ihn lieber gänzlich außer Kombination lassen, als ihn nur aus Noth in's Kabinet nehmen. Wendheim und Tísa beruhigten ihn jedoch und er blieb.

Nach 8 Uhr Abends begaben sich Szende und Széll in den Deák-Klub, Tísa, Péchy und Simonyi in den

Klub des linken Centrums, wo sie das endliche Zustandekommen des neuen Kabinetts verkündigten. Im Deak-Klub waren nur mehr einige Mitglieder anwesend. Die Mittheilung, daß sie mit lebhaften Zusehern empfangen worden wären, ist erfunden; im Gegentheil, es herrschte eine überaus gedrückte Stimmung.

Das neue Kabinet wartet zuvor die Kundgebungen der beiden großen Parteien in Bezug auf das Fusions- und Kabinettsprogramm ab, ehe es sich dem Könige vorstellt. Demgemäß haben heute sowohl der Deak-Klub, als auch der Klub des linken Centrums sich endgültig über die Fusion und das als Grundlage desselben dienen sollende Programm auszusprechen. Beide Klubs halten um 6 Uhr Abends Sitzung. Im Deak-Klub trägt Wenckheim, im Klub des linken Centrums Tiba das Resumé und Ergebnisse der stattgehabten Konferenzen vor. Das morgige Amtsblatt wird bloß die Genehmigung der Demission des Kabinetts Bittó und die Betrauung Wenckheim's mit der Bildung des neuen Kabinetts melden und die bisherigen Ressortminister werden aufgefordert sein, vorläufig die Leitungssachen weiterzuführen. Der Empfang, beziehungsweise die Beerdigung des neuen Kabinetts beim König findet erst morgen statt, nachdem beide Parteien heute Abends — wie zu hoffen steht — das Fusionsprogramm genehmigt haben werden.

Die Ernennung des neuen Kabinetts wird im Amtsblatte Mittwoch Früh publiziert. Am Mittwoch würde das Kabinet sich auch beiden Häusern des Reichstages vorstellen und Ministerpräsident Wenckheim das Regierungsprogramm in gedrängter Fassung darlegen. Und am Mittwoch soll auch Abends im Prachtfaale des Grand Hotel Hungaria eine „Massen-Verständigungs-Konferenz“ stattfinden, d. h. es soll sich dort die geistig bereits vollzogene Fusion der zwei großen Parteien auch förmlich vollziehen. Bei dieser Gelegenheit wird dann auch Finanzminister Széll sein Programm entwickeln. Dann wird das Kabinet über die Aktion berathen, was jedenfalls mehrere Tage in Anspruch nehmen dürfte, so daß die meritorischen Verhandlungen des Abgeordnetenhauses kaum früher als am Montag wieder beginnen werden.

Die neue Regierung in den Parteiklubs.

I. Im Klub des linken Centrums.

In der heute Abends stattgehabten Konferenz des linken Centrums wurden die Minister Tiba, Simonyi und Péchy bei ihrem Erscheinen mit lebhaftem Beifall begrüßt. Der Präsident Várady verlas zwei Schreiben, in deren einem Stephan Rágyai seinen Austritt aus dem Klub mittheilt, während das andere den Eintritt Emerich Ivánka's in denselben meldet.

Unter lebhaften Gesenrufen erhebt sich hierauf Koloman Tiba und erklärt, daß er — nachdem die Mitglieder des Klubs über die Vorgänge der jüngsten Tage ohnehin unterrichtet sind — sich nur kurz auf Dasjenige beschränken werde, was von den designirten Mitgliedern der Regierung beschlossen wurde. Vor Allem bittet er seine Abgeordneten-Kollegen, daß sie die von ihm und seinen Kollegen erzielten Resultate mit Rücksicht auf die Schwierigkeit der Situation beurtheilen mögen. Die Sache könne im Augenblicke ohnehin noch nicht als beendet betrachtet werden, denn daß er und seine Ministerkollegen in Aktion treten, hängt eben davon ab, daß seine Abgeordneten-Kollegen bereit seien, die Pläne der Regierung mit ganzer Kraft zu unterstützen.

Die Situation bringt es mit sich, daß die neue Regierung vorläufig keine glänzenden Versprechungen machen kann. Was der Ministerpräsident in seinem Programm unterbreiten wird, das ist kurz in Folgendes zusammenzufassen:

Herstellung der Ordnung im Staatshaushalte im Rahmen des bestehenden Systems, und Durchführung aller jener Ersparnisse, welche ohne Gefährdung des Staatsbestandes möglich sind.

Reform der Verwaltung, der Gerichtsbarkeit und der Justiz, Herstellung der Harmonie in der Verwaltung des Landes, sowohl im Centrale, wie in den unteren Abtheilungen.

Verbesserung und Verwohlfeilung der Prozedurordnung und des Vorgehens im Konkurs- und Kriminalverfahren.

Verbesserung des Eisenbahn-Systems, Vereinigung der kleineren Bahnen, Lösung der Tariffragen und möglichste Herabminderung der Eisenbahn-Garantie-Lasten.

Ordnung der Angelegenheit der öffentlichen Arbeiten und Durchführung möglichstster Ersparnisse bei denselben.

Möglichste Steigerung der Erträge des Staates ohne Erhöhung der Steuern, insbesondere durch Vereitelung der Betrügereien und Benachtheiligungen des Staates.

Teilweise Verpachtung der Eisenbahnen, Bergwerke, Eisenhämmer u. s. w., sowie Steigerung des Staatseinkommens durch praktischere Verwaltung der Staatsforste.

Wiederherstellung der Domestikalsteuer, welche einerseits ein Hauptforderniß des Selbstgovernment's

ist, andererseits aber den Geist der Sparfamkeit zur Geltung gelangen läßt.

Ausnützung der Vortheile des Handels- und Zollvertrags, insoweit, bis die anzubahnde Revision dieses Vertrags vollzogen ist.

Unverzügliche Inangriffnahme der Lösung der Bankfrage, welche — was Niemand in Zweifel ziehen kann — die Nation unbedingt zu fordern das Recht hat. Hierbei hat auf das 153 Millionen-Anlehen besonders Rücksicht genommen zu werden, andererseits muß aber auch die Rücksicht auf die vorzubereitende Veräußerung der Staatsgüter in's Auge gefaßt werden.

Die neue Regierung wird die Steuerträger schonen; wenn aber alle hier angebotenen Ersparnisse und Anstrengungen nicht hinreichen zur vollständigen Regelung der Finanzen des Landes — dann wird sie allerdings an die Opferwilligkeit der Nation appelliren.

Dies sind, seiner Ansicht nach, die brennendsten Fragen, doch gibt es noch andere, sowohl bezüglich der Gesetzgebung, wie auch bezüglich der Justizpflege und der Verwaltung, deren Lösung indeß davon abhängt, daß das Land sich in besseren finanziellen Verhältnissen befindet und daß die Legislative Zeit gewinne, sich diesen Fragen zuzuwenden.

Auch er spricht neuerdings die Ansicht aus, daß es patriotische Pflicht der Parteien sei, in Aktion zu treten, doch sagt er gleichzeitig auch, daß er und seine designirten Ministerkollegen nur dann Kraft in sich fühlen und die zwingende Pflicht erkennen werden, wenn diejenigen, mit denen sie bisher gegangen und gekämpft, die zu bildende Regierung unterstützen werden. Auch gesteht er aufrichtig ein, daß diese Regierung in Bezug auf die notwendige Unterstützung präventiv ist, denn bei einer lauen Unterstützung stände wieder nur ein Vegetiren bevor, und nur von einem kräftigen, vereinten Wirken, sowohl auf politischem, wie auf sozialem Gebiete ist ein Erfolg zu erwarten.

Nach dieser Rede erklärt sich Paul Moricz mit den neuen Ministern zufrieden, die Einigung um die neue Fahne sei jedoch nur eine halbe und eine kompakte Partei ist nur dann herzustellen, wenn die Annäherung von beiden Seiten mit ungarischer Offenheit und ohne Hintergedanken erfolgt. Die separirten Klubs der beiden Parteien müssen in Folge dessen aufhören. Paul Moricz gibt zum Schluß seinem Bedauern darüber Ausdruck, daß Gabriel Várady nicht auch in der neuen Regierung Platz gefunden. (1)

Koloman Tiba erwidert hierauf, er habe mit Várady im Auftrage Wenckheim's wohl unterhandelt und versucht, Várady für das Justizportefeuille zu gewinnen, doch habe dieser erklärt, daß seine gestörte Gesundheit und Familienverhältnisse ihm den Eintritt in die Regierung unmöglich machen.

Nachdem noch mehrere Redner (Dobsa, Domahidy u. A.) der neuen Regierung ihr Vertrauen kundgegeben, erklärt Jókai, daß er dieselbe, so weit er könne, unterstützen werde, er werde dies sogar in unpopulären Fragen thun, denn von nun an dürfe man nicht einmal „die Finanz“ mehr betrügen. (Weiterkeit.) Er werde die Regierung schon darum unterstützen, weil er überzeugt ist, daß dies die letzte parlamentarische Regierung in Ungarn sei und daß nach ihr nichts Anderes kommen könne als der nationale Absolutismus oder ein Centralparlament.

Koloman Tiba ergreift nochmals das Wort; die Vereinigung der beiden Parteien müsse sich auch auf sozialem Gebiete kundgeben, eine gemeinsame Konferenz müsse stattfinden und dann ein gemeinsamer Klub gegründet werden.

Noch spricht Paul Szontagh, der sich für die Bildung eines „liberalen“ Klubs ausspricht, worauf Präsident Gabriel Várady als Beschluß ausspricht, daß die Partei das Programm Koloman Tiba's einstimmig annimmt und der designirten Regierung volles und ungetheiltes Vertrauen votirt.

II. Im Deakklub.

Zur selben Zeit hielt auch die Deakpartei unter dem Präsidium Goro'e's ihre Klubkonferenz. Baron Bela Wenckheim ergreift zuerst das Wort. Er schildert in kurzen Strichen den Verlauf der Krise und erklärt, nicht Ehrgeiz habe ihn geleitet, als er der Aufforderung Sr. Majestät Folge geleistet, sondern der reinsten Patriotismus. Redner skizzirt hierauf das Programm der designirten Regierung. Wir haben dasselbe bereits in der im linken Centrum gehaltenen Rede Tiba's mitgetheilt. Zum Schluß seines kurzen Vortrages erklärt Baron Wenckheim, auch Franz Deak billige sein Vorgehen, und empfiehlt sich und die neue Regierung dem Vertrauen der Partei.

Unter großer Spannung ergreift hierauf Baron Paul Sennyey das Wort. Der Ministerpräsident habe seine aufrichtige Erklärung verlangt, er werde aufrichtig sprechen. Er könne die patriotischen Gefühle des Ministerpräsidenten, mit welchen dieser das schwere Werk der Kabinettsbildung auf sich genommen, nur billigen. Aus

politischem Gesichtspunkt könne er das Zustandekommen des Kabinetts nur begrüßen, denn endlich werde es vielleicht möglich sein, auf Grundlage der neuen Parteiverhältnisse eine starke, kompakte Regierungspartei zu begründen. Redner erklärt im eigenen Namen sowohl, wie im Namen seiner Freunde, daß er an der Bildung der neuen Regierungspartei keinen Antheil nehmen könne, zugleich verspricht er aber, daß er, besonders während der Uebergangsepöche, das loyalste und objektivste Vorgehen befolgen werde.

Franz Pulsky begrüßt die neue Parteibildung und die neue Regierung. Es ist die höchste Zeit, daß die Parteien sich nach Prinzipien sondern und daß sich eine liberale und eine konservative Partei bilde. Redner erklärt, er werde die neue Regierung unterstützen.

Koloman Ghyzy bemerkt, er kenne nunmehr beide Parteien, die Deakpartei und das linke Centrum, und er könne sagen, daß der Kampf um den staatsrechtlichen Ausgleich die Hauptursache all' unserer Uebelstände gewesen. Es sei die höchste Zeit, daß die trennende Scheidewand falle. Auf der neuen Grundlage werden wohl auch die Finanzen geregelt werden können. Vereinigen wir uns und gehen wir an die Arbeit!

Noch sprechen Balthasar Horvát und Emanuel Péchy, Letzterer erklärt ebenfalls, eine beobachtende Stellung einnehmen zu wollen. Anton Csengerly betont die Nothwendigkeit der Parteifusion, jetzt sei vor Allem die Erzielung dieses Werkes nothwendig. Zum Schluß sprechen noch Wilhelm Lóth und Paul Somfich, Letzterer spricht sich ebenfalls für die Parteivereinigung aus; was die Unterstützung des Kabinetts betrifft, so hänge dies von der Aktion desselben ab.

Präsident Goro'e spricht nunmehr als Beschluß der Partei aus, daß dieselbe die Vereinigung der Parteien wünsche und daß sie die neue Regierung im Allgemeinen unterstützen werde. In Bezug auf die Details behält sich die Partei die Freiheit ihrer Aktion vor.

Zur Tagesgeschichte.

Wer sich der Meinung hingeeben hat, daß die Dinge in Frankreich nach der Annahme der Verfassungsgesetze einen ruhigen Verlauf nehmen werden, war in einer Täuschung befangen. MacMahon hat zu viel persönliche Wünsche und eigenen Willen, als daß die Kabinettsbildung sich rasch vollziehen könnte. Buffet hat zwar dem Präsidenten angezeigt, daß er zu Beginn der Woche in Paris, beziehungsweise Versailles einlangen werde, er hat sich jedoch über die Annahme der Mission der Kabinettsbildung nicht geäußert, vielmehr weiß die „Indépendance belge“ zu melden, Buffet habe die Kabinettsbildung abgelehnt, weil er sich von MacMahon die Minister nicht aufkotroyiren lassen will. Bei der bevorstehenden Wahl eines Präsidenten der Nationalversammlung werden alle Fraktionen, mit Ausnahme der Royalisten, Buffet, der sich in den letzten Debatten sehr wacker gehalten hat, wiederwählen. Sollte Buffet in das Kabinet treten, so wird eine neuerliche Wahl nothwendig werden und bei dieser wollen die Republikaner Dufaure zum Kammerpräsidenten wählen.

Das Gehen und Bleiben Bismarck's ist noch immer Gegenstand publizistischer Erörterungen. Obgleich es bereits feststeht, daß der eiserne Mann mit den weiblichen Nerven auf dem Kanzlerposten beharrt, werden doch noch immer mit echt schulmeisterlicher Gelahrtheit die wahrscheinlichen und möglichen Gründe analysirt, die ihn zur Aufhebung des letztgepielten Melodrama's vermocht haben dürften. So fand man denn glücklich zu den bekannten neuhundertneunzig noch zwei neue Gründe. Erster Grund: Bismarck kann den Minister des Innern (Gulenburg) nicht leiden; er wollte erschwollen, daß der gehe. Zweiter Grund: Bismarck kann sich mit dem Kriegminister Ramecke nicht vertragen; er wollte ertröken, daß der gehe. Nun geht Gulenburg gar nicht, weil ihn der Kaiser hält, dem er bei seiner historischen Begegnung mit Benedetti, dem Grobian, zu Gms sehr gewandt und energisch zur Seite stand. Ramecke geht zwar, aber nur, weil er lieber kommandiren, als administrieren will und das Stettiner Kommando erhält.

In der Schweiz haben die Ultramontanen einen Erfolg errungen. Sie eroberten sich die Majorität im Kanton Tessin und verfügen nun über acht Kanton-Regierungen, was ihnen das gesetzliche Recht bietet, gegen jede legislatorische Maßnahme, welche sich auf die gesammte Eidgenossenschaft bezieht, die Volksbefragung zu verlangen. Auch heißt es schon, daß sie gegen das eidgenössische Civilehe-Gesetz das Plebiszit anzurufen beabsichtigen.

Auf dem spanischen Kriegsjahre

plaza haben in den letzten Tagen des vorigen Monats lebhafteste Kämpfe stattgefunden, welche zu Ungunsten der Carlisten endeten. Sieben carlistische Bataillone griffen am 26. v. M. Bilbao an und beschossen die beiden Forts Nuevo und Arbolancha mit zwölf Kanonen. Der Kampf war ein hartnäckiger und währte den ganzen Tag; Abends zogen sich die Carlisten mit starken Verlusten auf Chevari zurück; aber auch die Garnison von Bilbao verlor 150 Mann, und General Loma beeilte sich daher, nach Bilbao Verstärkungen zu schicken. Eine andere carlistische Bande unter Lizaragas bereitet einen Angriff gegen Puncerda vor.

Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 1. März.

Wahl für die Handels- und Gewerbekammer. Der Magistrat hat betreffs der Wahl der inneren Mitglieder der Handels- und Gewerbekammer eine Kommission entsendet, welche unter dem Vorsitz des Herrn Peter Busbach aus den Herren Gustav Fuchs, Karl Ullmann, Franz Czeglédy, Karl Ráth (Fabrikant), Stephan Mendl und Alexander Wahrmann besteht.

Aufgelöster Kontrakt. Der Unternehmer Buchwald hat bekanntlich vor circa anderthalb Jahren die Konzession zur Aufstellung von Annoncenbänken an öffentlichen Orten erhalten, und sollte derselbe im vorigen Jahre 100 solcher Bänke aufstellen, die sofort in städtisches Eigenthum übergehen. Da Buchwald dieser Verpflichtung trotz wiederholter Aufforderung nicht entsprach, so hat der Magistrat in seiner letzten Sitzung die Entziehung der zehnjährigen Konzession und die Lösung des diesbezüglichen Kontraktes beschloffen.

Auflassung der Ofner Schießstätte. In der heutigen Sitzung der Finanz- und Wirtschaftskommission wurde die schon vor Jahren angeregte Frage wegen Auflaffung der Ofner Schießstätte wieder aufgenommen. Da die Nähe des St. Johannesspitals die Verlegung der Schießstätte wünschenswerth erscheinen läßt und der Grundkomplex der Letzteren auch zur Erweiterung des Spitals notwendig wäre, so wurde unter dem Präsidium des Vizebürgermeisters Michael Kaba eine kleine Kommission entsendet, um mit der Ofner Schützengesellschaft wegen Ablösung der Schießstätte in Verhandlung zu treten.

Bewaffnung der Weingartenhüter. Das Vorstandamt des zweiten Bezirkes hat beantragt, daß die Weingartenhüter mit Schießgewehren bewaffnet werden sollen. Die Kommission hat sich gegen die Ausfolgung von Gewehren ausgesprochen und beantragt, die Weingartenhüter nur mit Pistolen zu versehen.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pester Journal.“

Mit 1. März begann ein

NEUES ABONNEMENT.

Man abonniert:

Für Budapest sammt Zustellung oder für die Provinz sammt Postversendung: Ganzjährig fl. 12, halbjährig fl. 6, vierteljährig fl. 3, monatlich 1 fl.

Wir machen unsere p. t. Abonnenten und das ganze abonnirende Publikum besonders darauf aufmerksam, bei ihren an unser Blatt gerichteten Einsendungen ja auf die Richtigkeit der Adresse zu achten. Unsere Adresse ist: Administration des „Neuen Pester Journal“ Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2. Jede mit einer anderen Adresse versehene Sendung wird uns nicht zugestellt.

Die Administration.

Budapest, 1. März.

Professor-Ernenennung. Der Kultus- und Unterrichtsminister hat den öffentlichen ordentlichen Professor am Fünfkirchner bischöflichen Rechtslyceum Dr. Victor Wutschensbacher in derselben Eigenschaft bei der Raaber kön. Rechtsakademie für die Lehrkanzel des Gerichtsverfahrens und des Handels- und Wechselrechtes mit den systemisirten Bezügen ernannt.

Militärisches. Laut jüngst ausgegebener ordonnance bataillon befinden sich gegenwärtig die nachbenannten Truppenkörper in Ungarn in Garnison, und zwar sieben Linien-Infanterieregimenter, als Nr. 19, 34, 60, 67, 51, 61, 24, 68, 38, 65, 23, 58, 72, 50, 70, 64, 66. Neun- und zwanzig Reserve- und Ergänzungs-Kommanden, als Nr. 23, 32, 38, 6, 44, 52, 69, 71, 72, 76, 12, 26, 19, 48, 34, 25, 60, 67, 5, 65, 66, 37, 39, 33, 46, 68, 29, 61 und 43. Die Jägerbataillone 31, 32, 33. Die Jäger-Reservekompanie 29, 32. Das Genie-Bataillon Nr. 2. Ein Bataillon des Pionnier-Regimentes. Die Sanitätsabteilungen Nr. 16, 17, 18, 19, 20 und 21. — Von Kavallerie, die Husarenregimenter 1, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 13, 14 und 16. Die Dragonerregimenter Nr. 8, 10, 11, 14. Die Manerregimenter 1, 3, 4, 12 und die Husaren-Ergänzungs-Cabres 10, 4, 8, 13, 7, 5, 9, 6, 11, 12, 15, 16, 1, 3 und 14. Diese, sowie die Artillerie-Truppen, sind in nachbenannten Städten und Konturrenz in Garnison, als: in Budapest, Waizen, Komor, Kesztemét, Neufab, Elegg, Stuhlweissenburg, Moor, Czegled, M. Theresiopel, Szegedin, Titt, Kaposvár, Fünfkirchen, Tolnau, Preßburg, Trencsin, Dedenburg, Ung.-Stalitz, St. Georgen, Neuhäusel, Raab, Komorn, Gran, Groß-Kanizsa, Tirnau, Eisenstadt, Güns, Kesthely, Kaschau, Neusohl, Miskolcz, Erlau, Losoncz, Gyöngyös, Nyiregy-

háza, Szolnok, Keutschau, Szatmár-Némethy, Munkács, Ungvár, Rima-Szombath, Jglau, Kásmark, Kirchdrauf, Barisfeld, Eperies, Zeben, Temesvár, Großwardein, Debreczin, Arad, Alt-Arad, Groß-Becskerek, Weiskirchen, Karansebes, Pancsova und Ugoz.

Das „Széchenyi-Banket“. Alljährlich findet im hiesigen National-Kasino ein feierliches Festbanket zum Andenken an den Gründer des Kasino's, Grafen Stephan Széchenyi, statt, und selten wird ein Becher Wein mit pietätvollerer Begeisterung geleert, wie in jedem Jahre der Pokal, den der große Patriot dem Kasino vermacht. Mit diesem Becher, der mit dem besten ungarischen Nebensaft gefüllt ist, gedenkt man Széchenyi's an diesem Tage, wie er dies testamentarisch als Wunsch ausgesprochen. Gestern fand das Mahl zum Andenken des „größten Ungars“ wieder statt, und nicht nur mit einem Becher Wein, sondern mit Hunderten von Flaschen wurde die Erinnerung an ihn gefeiert. Denn die Kasinomitglieder hatten sich sehr zahlreich eingefunden, und da mehr als ein Toast den Manen weil. Széchenyi's galt, so wurden aus diesem Anlasse oft genug die vollen Gläser an die Lippen geführt. Der Jude Curiae, Georg v. Majláth, hielt, den Gedächtnisbecher in der Hand, eine der Gelegenheiten entsprechende schwingvolle Rede. Baron Dionys Cötvös trank auf das Wohl Franz Deák's. Es toastirten noch Baron Friedrich Podmaniczky, Graf Melchior Lónyay und Andere. Das Banket dauerte bis 7 Uhr Abends.

Budapester Advokatenkammer. Die noch rückständige Wahl von zwei Ersatzmitgliedern wurde gestern vorgenommen. Gewählt wurden: Béla Zboray und Friedrich Puffsch. Die Kammer beschloß hierauf, dem Justizminister Pauley in Anerkennung seiner um die Schaffung der Advokatenordnung erworbenen hohen Verdienste protokolllarisch den Dank zu votiren und denselben durch eine Deputation auch mündlich ausdrücken zu lassen. Auch dem Gerichtspräsidenten v. Sárkány wurde für seine sympathische Ansprache gelegentlich der konstituierenden Versammlung der Advokatenkammer der Dank votirt. Die Kanäle der Budapester Advokatenkammer befindet sich provisorisch Hutgasse Nr. 6, erster Stock, wo alle die Kammer angehenden Eingaben entgegengenommen werden. Amtsstunden von 9-12 Uhr Vormittags und von 2-5 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Feiertagen von 9-12 Uhr Vormittags. — Wie „M. Hir.“ mittheilt, werden die bei den Gerichtshöfen für Pest, Ofen und den Pester Landbezirk gegen Advokaten, die zur Budapester Kammer gehören, eingeleiteten und theilweise beendeten Disziplinar-Untersuchungen behufs Einleitung des Disziplinarverfahrens ex offio dem Präsidium der Kammer übermittlel werden; es sind circa 36 Fälle, bei deren Erlebigung die neue Kammer die Feuerprobe zu bestehen haben wird.

Das Budget der Pester israelitischen Kultusgemeinde wurde gestern in einer außerordentlichen Generalversammlung der Gemeinde-Repräsentanz erledigt. Dasselbe präliminirt für 1875 einen Bedarf von 140,227 Gulden, zu dessen Bedeckung diverse Einnahmen im Betrage von 136,122 fl. dienen. Der Ausfall von 4105 fl. hat sich aus dem Umstande ergeben, daß die Budgetkommission in Anbetracht der ungünstigen Zeitverhältnisse die Kultusbeträge bloß mit 65,000 fl. präliminirte, während im vergangenen Jahre faktisch 74,000 fl. unter diesem Titel einfloßen. Der erwähnte Ausfall wird durch freiwillige Steuererhebungen der vermöglicheren Gemeindeglieder gedeckt werden.

Lokalstatistik. Im Monate Januar wurden 967 Kinder geboren, gestorben sind 936 Personen, die Geburten übersteigen daher die Todesfälle um 31 Fälle. Von den Todesursachen nehmen die Tuberkulose und die Lungen- und Brustfellentzündung eine erste Stelle ein; sie bilden beinahe ein Viertel (23 Prozent) aller Todesfälle. Die Blattern bilden auch 8 Prozent der Todesfälle. Die Sterblichkeit an den Blattern sank im vergangenen Monat um 3 Prozent, hingegen nahm der Typhus zu (von 2 1/2 auf 3 Prozent). Mehr als ein Viertel der Verstorbenen besteht aus Kindern unter einem Jahre (27), von welchen 57 an angeborener Schwäche verstorben sind. Die illegalen Geburten betragen 31 3/4 Prozent aller Geburten. Trauungen fanden im vergangenen Monate 246 statt; darunter 43, bei welchen Braut und Bräutigam verschiedenen Glaubens waren.

Vorträge. Dienstag, den 2. März, werden in der Ofner Schießstätte wieder zwei Vorträge stattfinden. 1. „Geschichte der Nordpol-Expeditionen“, von Professor Joseph Könyev. 2. „Magnetismus und Nordlichter“, von Franz Kerntler.

Aus Neupeft wird uns unterm jüngsten Datum geschrieben, daß die dortige Repräsentanz sich mit der Absicht trage, beim Ministerium des Innern darum einzuschreiten, daß Neupeft als Wahlbezirk erklärt werde. Dieses Verlangen gründet sich auf die Thatsache, daß Neupeft mit den angrenzenden Ortschaften (K. Megyer, Dunafeh, Mag, Kákos-Palota, Csömör, Föth und Mogyoród) zusammen eine Einwohnerzahl von mehr als 30,000 Seelen zählt. — Am 27. v. M. hat in den Lokalitäten der Neupefter Bahnhofrestauration eine vom Lehrkörper der dortigen Gemeindefchule veranstaltete Tanzunterhaltung stattgefunden, deren Reinertragniß (circa 400 fl.) zur Gründung einer Volksbibliothek in Neupeft verwendet werden soll. Der über Anregung des Schulstuhlspräsidenten Herrn Joseph v. Szentes arrangirte Abend war ein sehr animirter, und hatte die beste Gesellschaft an demselben Theil genommen.

Aus Mosten wird uns geschrieben: Der Fasching ist bereits aus dem Lande, und noch immer wird lustig darauf losgetanzt. So ging es gestern hier im „Kronensaale“ hoch her, wo das vom Fröbel-Frauenverein zu Gunsten der Armen des III. Bezirkes veranstaltete Kränzchen in jeder Beziehung befriedigend ausgefallen ist. In der großen Zahl distinguirter Gäste bemerkten wir unter Anderen auch die Herren: Oberbürgermeister Ráth, Paul Hofmann, Havas u. a. m. Die

Auschußdamen waren im Kostüm erschienen. Ein blühend schöner Mädchenkranz gab dem Feste ein anmuthendes Relief.

Todesfall. Herr Albert Weiffenstein, der in hiesigen Kreisen wohlbekannte Weingroßhändler, ist Samstag Abends 6 Uhr gestorben. Das Leichenbegängniß hat heute von der Wohnung des Verstorbenen, Waizner-Boulevard Nr. 18, aus stattgefunden.

Vom Ball auf's Sterbelager. Vor einigen Tagen ist ein hoffnungsvoller junger Mann, der viertjährige Jurist und einjährige Freiwillige Herr August Adriány, welcher sich den Keim seines Todes durch das Tanzen auf dem Eislaufvereinsballe holte, unter großer Theilnahme der Festungsbewohner in Ofen zu Grabe getragen worden. Der sehr talentirte junge Mann, welcher die Offiziersprüfung mit dem besten Erfolge abgelegt hatte, freute sich fast kindisch auf das Patent eines Reserveoffiziers, doch er konnte dieser Freude nicht theilhaftig werden — das besagte Patent langte erst am Tage nach seinem Begräbniß an. Der Verstorbene war als Muster eines braven jungen Mannes in den besten Familien der Hauptstadt bestens aufgenommen, welche ihm auch das Geleite zur Grabstätte gaben.

Der Sohn des bekannten Abgeordneten Vinzenz Babes, Victor Babes, stand dieser Tage vor dem hiesigen Kriminalgericht, nachdem er im vergangenen Jahre seiner Stellungsverpflichtung nicht nachgekommen. Die Verhandlung sollte schon Anfangs Februar stattfinden, doch war der Angeklagte nicht erschienen, weshalb er nunmehr vorgeführt wurde. Der Gerichtshof verurtheilte ihn zu achtjähriger Gefängnißhaft.

Feuer im Bahnhofe. In Großwardein brach in dieser Woche im dortigen Bahnhofe plötzlich Feuer aus, das sehr rasch um sich griff. Troßdem die Feuerwehr sofort am Platze war und angestrengt arbeitete, war jeder Versuch der Löschung vergebens, da das brennende Magazin ein Holzbau war und sich in demselben zahlreiche Petroleumkasser befanden. Der Schaden ist ein sehr bedeutender und trifft die Ostbahn, deren Eigenthum das Magazin gewesen. Das Gebäude war übrigens versichert.

Die Kosten des Prozesses Ofenheim. Zu einem der interessantesten Kapitel des Prozesses — schreibt die „N. Fr. Pr.“ — hat Präsident Gernerich in seinem Schlußwort die Ueberschrift gesprochen; sie lautet: „Gerichtskosten.“ Die eigentlichen Gerichtskosten, welche der Staat zu tragen hat, dürften sich auf 20,000—25,000 Gulden belaufen; die Summe ist so gering, weil ein Theil der vorgeladenen Zeugen auf die Entschädigung der Reisekosten verzichtet hat. Ein anderer Theil der Gerichtskosten besteht in der Entlohnung jener Beamten des Handelsministeriums, welche Arbeiten für das Gericht vornehmen mußten. Diese Entlohnungen sind allerdings keine allzu großen. So haben die Herren Bonfick und Stradiot für die Abfassung des Kollaudirungs-Protokolls je 700 Gulden erhalten. Die Hauptkosten, welche dem Staate in Folge des Prozesses erwachsen dürften, sind jedenfalls diejenigen, welche die Sequestration der Bahn verursacht hat. Es ist naturgemäß, daß nun in Folge des Verdichtes an der Sequestration nicht festgehalten werden kann und daß die Aufhebung derselben bevorzieht. Während der Sequestration nun sind zahlreiche Bauten vorgenommen worden, welche auch der gegenwärtig beurlaubte Herr Handelsminister zum größten Theile als Lutzbauten bezeichnete; die Kosten derselben belaufen sich auf beiläufig 900,000 Gulden, welche der Verwaltungsrath bekanntlich nicht anerkennt und die nun der Staat zu tragen muß. Außerdem wird auch der von Hofrath Barysch bezogene Gehalt von jährlich 10,000 Gulden nicht anerkannt. Wir haben diesen Mittheilungen des Wiener Blattes noch hinzuzufügen, daß die Kosten der Vertbeidigung in diese Summen nicht inbegriffen sind, da diese Kosten nach der österreichischen Strafprozeß-Ordnung niemals vom Staate zu tragen sind.

Ein Jagdgeheimniß. Es sind nun bald volle zehn Jahre, daß der Tiroler Statthalter Fürst Lobkowitz nach Beendigung einer dreitägigen Auerhahnjagd in Gerlos in Tirol eine von ihm selbst verfaßte Schrift versiegelte und mit der ausdrücklichen Bestimmung der dortigen Jagdchronik beilegte, es solle das versiegelte Schreiben erst nach zehn Jahren, und zwar von demjenigen Schützen eröffnet werden, welcher als der erste auf der Auerhahnjagd nach Gerlos gekommen sein würde. Der vollständig unbekanntes Inhalt des Schreibens hat nun bald zehn Jahre lang den Vorwitz aller Jäger wach erhalten, namentlich aber Jener, welche an jener Auerhahnjagd theilnahmen. Wahrscheinlich ist, daß die Aufzeichnung des Fürsten Lobkowitz auf einen mysteriösen Schuß sich bezieht, welchen ein von dem Jagdherrn geladener Gast auf — was, weiß der Himmel, abfeuerte. An jener von dem mysteriösen Vorfall begleiteten Jagd haben folgende Herren theilgenommen: k. k. Forstsrath Ritter v. Angelis von Innsbruck, k. k. Förster Huber von Zell im Zillertale, Vikar Koland von Gerlos. Der Fürst schoß einen sehr stattlichen Auerhahn. Ein zweiter Auerhahn wurde von dem fürstlichen Jäger, wie dieser selbst sich ausdrückte, „verpaßt“, ein dritter Hahn wurde durch einen Schafhirtin von seinem Balzplatze verjagt. Mit Ausnahme des nur dem Jagdherrn und dem betreffenden Schützen bekannten mysteriösen Zwischenfalles verließ sonst die Jagd ohne bemerkenswerthe Vorfälle. In wenigen Wochen aber wird der Schleier von dem versiegelten Geheimnisse fallen.

Starker Schneefall. Man schreibt aus Kronstadt unterm 24. Februar: In dieser Woche hatten wir einen Schneefall, wie wir ihn seit Jahren nicht zu verzeichnen gehabt. Der Verkehr war gestern vollständig unterbrochen. Die Bukurester Post, die mit Schlitten ex-

pedirt wurde, mußte gestern bei der Dyrste mit blutigen Pferden umkehren, da sie nicht weiter vorwärts kommen konnte. Bewohner des Distriktes, welche in der Stadt waren und nach Hause kehren wollten, wurden ebenfalls zur Umkehr gezwungen. Der Waarentransport nach Rumänien ist in's Stocken gerathen und die Frachter stehen in Masse der Braova entlang und können weder vor-, noch rückwärts.

Ein feltfamer Vorgang. Vor einiger Zeit wurden dem Debenburger Steuereintnehmer Kugler und dem dortigen Kontrolor Thom von unbekanntem Strolchen, welche die Herren nächtlicher Weise überfallen, ararische Gelder im Betrage von 5525 fl. geraubt. Die Anzeige von dem Raube wurde dem Ministerium erstattet, worauf dasselbe verfügte, daß die fragliche Summe von dem Vermögen der Verurtheilten heringebracht werde; sollten die Habseligkeiten der beiden Herren aber zur Deckung der 5525 fl. nicht genügen, so müsse der Magistrat diese Summe ersetzen. Und vor einigen Tagen erfolgte auch die Ausführung der ministeriellen Verordnung. Die geringen Habseligkeiten der Herren Kugler und Thom wurden mit Beschlag belegt, ihre Gehälter auf Jahre hinaus bis 300 fl. jährlich sistirt und sämtliche Mitglieder des Magistrates exquirirt. Natürlich fehlte es gegen diesen Vorgang nicht an Protesten, und wurde bereits eine nette Zahl von Prozessen gegen das Aerar angestrengt. Die Debenburger Stadtpräsidenten aber beschloß, bis zur Austragung dieser Prozesse die fraglichen 5525 fl. bei der Kommunalkasse zu deponiren. Das Aerar mag sich zu seiner Weisheit gratuliren, da wird es erkleckliche Gerichtskosten zu zahlen haben!

Ein russischer Eisenbahnprozeß. Aus Petersburg wird geschrieben: Zur selben Zeit, da in Wien ein Mann zur Verantwortung gezogen wurde dafür, daß er bei Eisenbahnbauten zu viel in's Verdienen gebracht, befaßte sich hier der Arm des Gesetzes mit einem Bauten-Unternehmer, der bei einem Eisenbahnbau nicht nur nichts verdient, sondern sein ganzes Vermögen eingebüßt und noch 9.222,467 Rubel, sage nahe an zehn Millionen Rubel, unbedeckte Schulden übrig gelassen hat. Der Unglückliche heißt Zegor Sadler, ein bekannter hiesiger Großspekulant, und die Eisenbahn, bei welcher er sich so sehr verrecknet hat, ist die Kiew-Brester Bahn. Nun hat aber die Verwaltung der Sadler'schen Konkursmasse in Erfahrung gebracht, daß zwei Geschäftsfreunde des Zegor Sadler, Mark und Molvo, Beide Chefs reicher Häuser auf dem Petersburger Plage, in einer näher bestimmten Weise an den Unternehmungen des fallitnen Baupespekulanten partizipirt und sich namentlich für einen aus dem Geschäfte mit der Kiew-Brester Bahn möglicher Weise entstehenden Verlust haftbar gemacht haben. Auf Grund dieses Umstandes erheben nun die Gläubiger Sadler's ein Forderung an Mark und Molvo und haben auch schon bereits bei dem Petersburger Handelsgerichte den Prozeß anhängig gemacht, dessen Ausgang man allgemein mit Spannung entgegenfieht. Als interessant mag dabei noch erwähnt werden, daß die Gesamtkosten des Neun-Millionen-Prozesses nicht mehr als wenige Rubel auf Stempelpapier betragen, da bei dem betreffenden Handelsgerichte für derartige Fälle keine Gerichtskosten normirt sind.

Eine Frau, die Erfahrungen sammelt. Dieser Tage stand eine greise Frau vor dem Klausenburger Gerichtshofe, des Diebstahls angeklagt. Auf die Frage des Präsidenten, weshalb sie das Eigenthum Anderer entwendet, antwortete sie, sie sei 76 Jahre alt geworden und habe niemals gestohlen; nun wollte sie auch das einmal versuchen, und nur um die diesbezüglichen Erfahrungen wäre es ihr zu thun gewesen. Zur Vereicherung ihrer Erfahrungen verurtheilte sie denn auch der Gerichtshof zu einer mehrmonatlichen Gefängnißhaft.

Ungarische Weine in Ostasien. Es galt bisher bei den Weinhändlern als feststehender Grundsatz, daß die ungarischen Weine ohne Spirituszusatz den Seetransport nicht ertragen können. Dieser Satz wurde im vergangenen Herbst auf erfreuliche Weise demontirt. Die bekannte Weingroßhandlungs-Firma in Budapest hat nämlich eine beträchtliche Anzahl Bouiteillen ganz reiner Naturweine ohne den genannten Zusatz für die Korvette „Friedrich“ geliefert, und wie wir dem Briefe eines Offiziers des „Friedrich“, ddo. Nagasaki, 20. Oktober 1874, entnehmen, hat diese Lieferung ganz wohl, ohne irgendwelche Alteration erlitten zu haben, die Reife vertragen.

Ein Kinderfest. Es war wie ein schönes Märchen, in dem holde Engeln und glütige Feen agiren. Voll Glanz, voll Freude und Lieblichkeit. Um fünf Uhr Nachmittags vollzog sich die liebenswürdige Invasion, da rückten die Kleinen an, unter den Klängen des Mäkozsmarsches, in Reih und Glied, als gälte es, Gott weiß was für militärische Heldenthaten auf dem Parquete des Hungariafaales auszuführen. Neben dem Kinderzuge schritten die Erzieherinnen der Kleinen einher, wie Generale, die ihre Truppen zur Schlacht und zum Ruhm führen wollen. Und es gab des Ruhmes genug. Im Fluge hatte das jugendliche Heer alle Herzen erobert, und wenn es Einen im Saale gab, der sich dieser Fülle von kindlicher Anmuth nicht sofort, als sie in Sicht kam, gefangen gegeben, so wurde er gewiß beim ersten Rencontre befestigt. Sie waren aber auch herzig anzusehen, die Kleinen Mädchen mit den rosigen Wangen und dem lockigen Haar, wenn sie in ihren Balltröckchen stolz einhergingen, und die schmucken Knaben, die ihre zarteren Gefährtinnen mit altklugem Rathe leiteten. Und auf all' den Kleinen Gesichtchen lag der sonnige Schmelz kindlichen Glückes,

war es ja doch der erste „Ball“, den die kleinen Herrschaften mitmachten! Der Ball selbst begann erst später. Nachdem die Kinder einige Male im Saal auf- und abmarschirt, faßten sie sich bei den Händchen und bilbeten einen großen Kreis, innerhalb dessen die Vorträge zum Besten gegeben wurden — Gesangstücklein und Sprüchlein in unerhöplicher Zahl — die den schwankenden Kinderstimmen wohl manchen schweren, angstvollen Moment bereiteten. Was am Besten gefiel, und wem die Palme des Abends gebührte, das wäre nicht leicht zu entscheiden, es gefiel eben Alles sehr gut und die braven Kindergärtnerinnen, welche ihren Zöglingen dies Alles gelehrt, konnten an den Früchten ihrer Bemühungen eine rechte Freude haben. . . . Und dann kam der Tanz. Die Kinderchen tanzten ihren Csárdás, ihre Polka und ihren Walzer mit einer Korrektheit, die von gutem Lehrmeister zeugt. Die Fräulein Kindergärtnerinnen aber waren auch für alle Contre-Tänze engagirt, bevor noch der erste begonnen. Denn auch für die „großen Kinder“ wurde ein gemüthliches Tänzchen arrangirt, das um 9 Uhr begann und „unbekannt wann“ endete. Für die kleinen Herrschaften wurde auch eine Tombola veranstaltet. Es gab da viele begehrenswürdige Dinge zu gewinnen: kleine Körbchen, voll mit Bonbons bis zum Rande, daß es völlig überquoll, Abarberhengste und sonstiges Gethier aus Papiermaché, schmutze Holzwägelchen und dergleichen Kostbarkeiten mehr. Und merkwürdigerweise machte jedes der Kinder einen Treffer. Die Freude war auch groß unter den Kleinen, die gewiß noch lange des prächtigen Festes gedenken werden. Mit einem Worte, das „Kinderfest“ welches der Fröbel-Frauenverein am gestrigen Sonntag im Hungaria-Saale arrangirt, war eine außerordentlich liebenswürdige Idee und unsere Kindergärtnerinnen hatten sie reizend zur Ausführung gebracht.

Das Goldfieber in Californien. Korrespondenzen aus dem gottbegnadeten, gesegneten Goldland berichten über die dort in fabelhafter Weise wieder grassirende Spielwuth in Minenpapieren und schildern die Aufregung, welche alle Klassen der dortigen Bevölkerung wegen der ungeheuren Gewinne, die zur Tagesordnung zu gehöhen scheinen, ergriffen hat, mit den grellsten Farben. Millionäre tauchen dort auf wie die Pilze, arme Leute gehöhen zu den Seltenheiten; man spricht von Hunderttausenden, als wären die Leute schon nach ihrer Geburt in goldenen und silbernen Wiegen geschaukelt worden.

Hört man die Erzählungen, wie mit einer Kapitalanlage von fünftausend Dollars binnen wenigen Tagen Hunderttausende gewonnen wurden, so glaubt man die Märchen von Tausend und Einer Nacht zu lesen. Man fragt nicht mehr: Wer spekulirt denn eigentlich? sondern: Wer entzieht sich dieser allgemeinen Leidenschaft? Rigorose Geschäftsleute, welche früher gegen das Wort „Aktie“ einen wahren Ekst empfanden, beteiligen sich jetzt an diesem papierenen Wetrennen; alle Gesellschaftsklassen sind dabei interessirt, Chefs und Commis, Herrschaften und Dienstkleute, Arbeiter und Pensionäre. Ein Beispiel für Hunderte berichtet der Korrespondent der „Newyork Times“ aus San Francisco vom 12. Januar d. J.: „Meine Köchin“, schreibt er, „ersuchte mich dieser Tage, ich möchte ihr erspartes Geld in Aufbewahrung übernehmen. Ich dachte, es handle sich wohl um den Lohn von einem oder mehreren Monaten. Statt dessen brachte sie mir einen Sack mit fünftausend Dollars. „He, Brigitta“, fragte ich sie, „woher bringt Ihr denn all' dies Geld?“ — „Halten zu Gnaden“, antwortete die Jungfer, „ich hab' es in „Dphir“ gewonnen. Ich kaufte das Papier um zwanzig Dollars und verkaufte es gestern um dreihundert, und hier ist das Geld. Meine Schwester dient bei dem Mäkler Mister Braun; da hörte sie den Herrn davon sprechen, daß „Dphir“ steigen werden. Sie lief mit ihren Ersparungen zu mir, wir legten unsere paar Dollars zusammen, kauften „Dphir“ und theilten heute den Gewinn.“

„Gestern war ich Zeuge“, erzählt unser Vertrauensmann weiter, „wie ein Mäkler Aktien einer Minenunternehmung zu 76 Prozent im Betrage von 2 Millionen für seine eigene Rechnung abschloß! Derselbe Mann ging vor zwei Jahren mit zugeknöpftem Ueberrod auch im Sommer auf der Straße, weil er kein Hemd am Leibe hatte, wohl aber zu Hause eine Frau im Glend. Derselben Frau begegnete ich gestern in eigener Equipage, in Sammt und Seide und Pelz, mit einer Feder, die über die Wagenthüre herausragte.“

Wo und wann dieser Minenschwindel enden wird, wer getraut sich das im Voraus zu bestimmen? Ist doch der ganze Aufschwung dieses wunderbaren Landes ein Produkt dieser Minenspekulationswuth. Trotz der ganz außerordentlichen Ernten, welche seither und ganz besonders im verflossenen Jahre die Mähen des Landmannes so reichlich lohnten, nimmt die Agrikultur in Californien noch immer eine sehr sekundäre Stelle in den Ergebnissen des Landes ein, ja eine kaum zu beachtende im Vergleich zu den Werthen der Minenausbeuten. In letzter Instanz bleibt Spekulation Spekulation, und hat auch diese Ueberhaftung ihre Begründung in den statistischen Tabellen der ungeheuren Ausfuhr von edlen Metallen und den geognostischen Aussichten auf noch mehr. Die Zeitungen erachten es als ihre Pflicht, das Publikum vor diesem Minenaktienpiel zu warnen. Die Redakteure aber haben kaum das Blatt dem Druck übergeben, so studiren sie schon wieder selbst den Kurszettel und spielen in dem oder jenem Anlageeffekt.

Die Geschichte der Sache ist aber folgende: Es ist eine in Californien bekannte Thatsache, daß vor drei Jahren ungefähr alte Minen an dem „Comstock“-Saum als sogenanntes „todtes Werk“ betrachtet werden; gediegenes Erz wurde keines mehr gefunden, und man war genöthigt, tiefer zu schürfen, Tunnels durchzubrechen, um

wieder auf ergiebigere Aern zu stoßen, kurz neue Anstrengungen mußten unternommen, neue Auslagen gemacht werden.

Die Aktiengesellschaften dieser Minen schrieben neue Einzahlungen aus, statt Dividenden vertheilen zu können, und so sanken die Papiere in erschreckender Weise, z. B. „Dphir“-Aktien auf 8 Dollars; doch gab es noch Viele die an einem neuen Erlägnisse der Minen nicht verzweifelten, darunter allerdings die große Zahl von Beamten, Verwaltungsräthen und anderen direkt Beteiligten, welche an dem Erfolg dieser neuen Arbeiten das regste Interesse hatten. So wurde fortgegraben, gesprengt, gehohrt und — nachbezahlt, schon verzweifelten die größten Sanguiniker an einem neuen Ergebnisse, da ertönte plötzlich einmal ein Jubelschrei aus dem Schoße der Mutter Erde — die Erzader war wieder aufgefunden.

Es war dies in „Crown-Point“ und die Antheilsscheine stiegen von 3 Dollars bis auf 2000 Dollars! — Selbverständlich verloren sie seitdem wieder am Kurs, nachdem die bezahlten Dividenden, so bedeutend sie auch waren, dennoch nicht den überspannten Erwartungen entsprachen. Unterdessen wurde die Goldgräberei mit erneuter Energie betrieben, die Hacke arbeitete drinnen ebenso emsig, wie die Agiotage draußen; die Aktien der „California“ und „Consolidated-Virginia“, zweier der beliebtesten Gesellschaften, stiegen von 20 auf 90 Dollars, auf welchem Kurs sie einige Monate verblieben. Mäglich schnellsten sie eines Tages um 100 Prozent in die Höhe und der Kurs der „California“-Aktien erreichte binnen Monatsfrist 800 Dollars! Zwischen 700 und 800 fluktuirte derselbe noch heute. — Die Firma „Flood und O'Brien“, bestehend aus den Iräländern Flood, O'Brien, Matay und Jim Fair, ganz simple Leute, aber die tüchtigsten Minenmänner, hatten zwei Drittel der Aktien dieser Miene früher schon angekauft; sie sind jetzt die Ersten des „King“ (Börsenbenennung in San Francisco) und schätzt man ihr Vermögen zwischen 60 und 80 Millionen Dollars.

Die Experten an Ort und Stelle behaupten, daß die jetzt in Californien entdeckten oder auch die neu verfolgten Erzminen alle bisherigen Ausbeutungen nicht nur übertreffen, sondern auch ein reichliches Spekulationsfeld in Aussicht stellen!

Theater, Kunst und Literatur.

(Vom Nationaltheater.) Frau Rosa Jókai stand auf dem Theaterzettel und das Haus füllte sich. Die Galerien starrten von Zuschauern, die Logen zeigten eine schöne Fülle, das Parterre war gepropft voll und nur im Parquet zeigten sich etwelche Lücken. Man gab „Coriolan“ in der Petöfi'schen Uebersetzung und die Rolle der Römermutter Volunnia war es, welche der illustren Gastin zugefallen war. Als dieselbe auf den Brettern, die sie schon lange, lange nicht betreten, erschien, erscholl orkanartig der Applaus und die wenigen Worte, die Volunnia in ihrer ersten Szene zu sprechen hat, wurden der Frau Jókai mit vielhundertstimmigem Beifall gelohnt, der sich bei jeder Szene wiederholte und womöglich noch immer steigerte. So viel was den äußeren Erfolg anbelangt. Auf die Aufführung selbst werden wir im weiteren Verlaufe des hochinteressanten Gastspieler wohl noch zurückkommen können. Heute sei nur noch kurz registirt, daß Herr Molnár sich als „Coriolan“ als tüchtiger und denkender Schauspieler erwies, Herr Szegedi als „Marianus Agrippa“ der gemüthliche, alte Szigeti war, der durch Thränen und Lachen gleichmäßig rührt, und daß das Ensemble etwas pawvrer Natur war, die Dekorationen dafür um so reicher.

(Rudolph Falb's letzter Vortrag.) Der Weltenraum und der Weltuntergang bildeten das Thema der heutigen letzten Vorlesung Falb's. Nach einer eingehenden Beleuchtung der diesbezüglichen Entdeckungen und Theorien von Kopernikus, Galilei, Kepler, Newton, Laplace und Herschel ging Falb direkt auf die oft aufgeworfene Frage des Unterganges der Erde über und erörterte in interessantester Form alle jene Gefahren, welche nach den bisherigen Forschungen der Wissenschaft unserm Planeten bevorstehen. Wir sahen uns vor der Gefahr der Annäherung des Mondes an die Erde, vor der Abnahme des Lichtes und der Wärme durch ein einstmaliges Erlöschen der Sonne, vor dem Verschwinden des Wassers, das den Untergang aller Organismen zur Folge haben müßte, vor der Gefahr eines Zusammenstoßes mit Kometen, und endlich vor der in Aussicht gestellten Möglichkeit eines Zerpringens der Erdfugel selbst. Als Trost für diese Mannigfaltigkeit an Gefahren dient nur die Erfahrung, sowie die Ueberzeugung, daß nach jedem Untergange aus den niemals verloren gehenden Stoffen neue Welten entstehen müssen, die schließlich den vollständigen Ersatz für das Verlorene bieten. Das Publikum, welches dem Vortrage mit anhaltendem Interesse folgte, lohnte den Schluß desselben mit reichem Beifall.

Das Programm für das Wagner-Konzert ist, wie wir hören, heute festgesetzt worden, nachdem nunmehr auch die Mitwirkung der Wiener Hofopernsängerin Frau Friedrich-Materna gesichert ist. Die erste Abtheilung des Konzertes wird mit dem Vortrage des neuen Werkes von Liszt: „Die Glocken von Straßburg“ unter der Leitung des Komponisten eröffnet. Als zweite Nummer folgt unter der Direktion Hans Richter's eine orchestrale Aufführung von Beethoven's Es dur-Sonate, wobei der Klavierpart von Franz Liszt gespielt wird. Die zweite Abtheilung ist

der Aufführung der „Götterdämmerung“ von Richard Wagner gewidmet, und wird diese Aufführung, bei welcher Frau Friedrich-Materna und der Tenorist Herr Ferd. Glaz die Solopartien übernommen, von Richard Wagner dirigiert werden. Gleichzeitig theilt man uns mit, daß zu Ehren Richard Wagner's ein Banket hier stattfinden wird.

Morgen, Dienstag, den 2. d. M., geht im deutschen Theater (Direktion Swoboda) die Operette von Johann Strauß: „Karneval in Rom“ zum ersten Male in Szene. Die Hauptrollen sind in den Händen der Damen Frau Swoboda-Fischer, Fräulein Hermine Meyerhoff als Gast und der Herren Albin Swoboda, Guttmann, Klein und Schenk. Ein Ballet-Potpourri ist von der Balletmeisterin Rosa Pfeffermann arrangirt. Die neuen Dekorationen sind von Moriz Lehmann.

Die Direktion des deutschen Theaters am Herminenplatz hat die Preise der Sitzplätze von heute ab wie folgt ermäßigt, und zwar: eine Loge für vier Personen 7 fl., ein Sitz in der Fremdenloge 2 fl., ein Sitz in den ersten fünf Reihen 1 fl. 50 kr., ein Sitz in den übrigen Reihen 1 fl. 20 kr., 1 Galleriestuhl (Seite) 1 fl. — Offenbach's „Die Willibode“ soll schon in den nächsten Tagen in Szene gehen.

Die Opern-Musikakademie wird Freitag, den 5. März, Abends 7 Uhr, im hauptstädtischen kleinen Redoutensaal Joseph Haydn's „Schöpfung“, Oratorium für Soli, Chor und großes Orchester, zur Aufführung bringen. Die Soli werden von den Vereinsmitgliedern Fräulein Hermine Stegmann, Dittlie Nagy, den Herren Michael Bogisch, Ludwig Szabó und Karl Huber junior vorgetragen.

Bezüglich des am 10. d. hier stattfindenden Wagner-Konzerts wird uns von einer mit den Arrangements betrauten Seite mit Rücksicht auf die über die hohen Preise laut gewordenen Stimmen mitgeteilt, daß bloß die erste Reihe der Cercle-Sitze zwanzig Gulden per Sitz kosten werde und daß auch diese Sitze nur für diejenigen Kunstliebhaber errichtet werden, die das Bayreuther Unternehmen Wagner's durch diese Art der „Ueberzahlungen“ zu unterstützen geneigt sind. Ueberhaupt sollen Fünfgulden-Sitze so lange ausgegeben werden, als die Nachfrage des Publikums nach denselben dauert.

Die neue Operette „Cagliostro in Wien“ von Johann Strauß hat vorgestern in Wien bei ihrer ersten Aufführung am Wiedner Theater einen außerordentlichen Erfolg errungen. Das Textbuch (von Zell und Gené) wird von der Kritik einstimmig als sehr gelungen bezeichnet, und die Musik soll das Beste sein, was der Kaiserkönig auf dem Gebiete der Operette bisher geleistet. Ein Wasserduett im zweiten Akte erregte so stürmischen Beifall, daß es dreimal gesungen werden mußte. Noch werden ein Soldatenchor im ersten Akte, ein sehr gemüthlicher „Ländler“ und im zweiten Akte ein parodistisches „Sertett der alten Weiber“ hervorgehoben. Der Komponist wurde nach jedem Aktchlusse vier-, fünfmal gerufen. Hoffentlich ist die Direktion des hiesigen deutschen Theaters in der Wollgasse rechtzeitig darauf bedacht gewesen, daß ihr diese Novität nicht vor der Nase weggeschmüpft werde.

Bei Taborsky u. Parsch (Musikalienhandlung) ist erschienen: „Brankovics“, Oper von Fr. Erkel; „Fahrt nach Bih. jun.“, op. 97, „Im Wald“, Volks-Mazur, op. 102, „Meter-Polka“ (schnell), dann eine Serie von Csárdás-Kompositionen von Tiska Madár und „Aus dem Cirkus Neuz“, Polka française über Melodien aus „Aschenbrödel“ und „Schneewittchen“.

Vereinsnachrichten.

(Der National-Reitschulverein) hielt gestern Mittags unter Vorsitz des Grafen Anton Szapáry seine Jahres-Generalversammlung. Der Bericht wurde verlesen, desgleichen der Entwurf der modifizirten Statuten. Unter den neu aufgenommenen Mitgliedern befindet sich auch Baron Edelsheim-Gyula. Dem Ansuchen des Athletenklubs, welcher ersucht, der Verein möge ersterem seine Lokaltäten behufs Übungen zur Verfügung stellen, wurde nach kurzer Debatte willfährig. Die Neuwahlen ergaben folgendes Resultat: Präsident Graf Anton Szapáry; Ausschuhmitglieder: Graf Georg Almásy, Graf Paul Festetics, Graf Ladislaus Györy, Graf Georg Károlyi, Baron Béla Wendheim und Nikolaus v. Blaskovics. Ersahmmitglied Graf Andreas Czefonics.

(Allgemeiner Wohlthätigkeitsverein „Panonia“) Die gestern stattgefundene Generalversammlung dieses Vereins wurde vom Vereinspräsidenten J. M. Rothauer in Anwesenheit zahlreicher Mitglieder eröffnet. Nach Verlesung des Jahresberichtes wurden über Antrag des Komite's Ritter von Dfenheim, Baron Wittmann und Dr. Max Neuda zu Ehrenmitgliedern des Vereins mit Akklamation ernannt und hiedon sofort telegraphisch in Kenntniß gesetzt. Nachdem dem Komite noch der Dank für die reelle Gebahrung votirt wurde, endete die dritte Generalversammlung des Vereins.

(Der Budapester Männergesangverein) veranstaltet am 6. März, im Saale der Budapester Musikfreunde (Göttergasse Nr. 10) unter der Leitung seines Chormeisters, des Musikdirektors Knahl, seine erste Liedertafel. Das Programm ist reichhaltig und ziemlich interessant.

Gerichtshalle.

Budapest, 1. März. (Orig.-Ber.) (Ein vielseitiger Kesselpoker.) Es gab Momente im Leben des Mechanikers Karl Moriz, da dieser mit vieler Selbstverleugnung sich Moriz Karl nennen ließ. Offenbar mußte er auch seine Gründe dafür gehabt haben, als er in der Eigenschaft eines Kesselpokers bei dem hiesigen Wasserleitungsbau sich der Welt als Karl Müller präsentierte. Besagte Namensänderung trat jedesmal ein, wenn unserem Mechaniker ein „Mißgriff“ in das fremde Eigenthum polizeilich nachgewiesen wurde. Heute vor Ge-

richt stehend, erklärt er auf die Frage des Präsidenten: Warum er als Kesselpoker einen falschen Namen gebraucht, mit stolzem Selbstbewußtsein: Ich war Kadettenkorporal, Herr Präsident, bin gelernter Mechaniker, versiehe auch das Uhrenhandwerk; da wollte ich nicht, daß der Stand meinen Namen verunzieren soll und ließ mich daher „Müller“ heißen.

Präsi.: Sie mußten ja bei Ihrem Bildungsgrade wohl wissen, daß dies ein Vergehen involvire? Angekl.: Eöblicher Präsident, ich dachte nur kurze Zeit bei dieser „Kavallerie“ zu dienen, denn als gewesener Korporal, Mechaniker und Uhrmacher blieb ich nur aus Noth auf diesem Posten.

Der Maschinenmeister der hiesigen Stadtwasserkunst, welcher heute als Kläger erschienen, gibt dagegen an, daß der vielseitige Kesselpoker im Dezember v. J. durch den Kanal in das Magazin geschlichen sei, um von dem dort befindlichen Sodavorrath zu stehlen; da jedoch schon früher der Abgang einiger Eisenräder bemerkt worden war, so hatte man an eben der Stelle, wo eine Deffnung des Kanals in das Magazin einmündet, einen Wächter hingestellt, welcher auch den Eindringling auf frischer That erwischt. Der Angeklagte gesteht bloß zu, daß er die Absicht gehabt, einen Diebstahl zu begehen. Er wird auf Grund kombinirter Beweise des Diebstahls schuldig erkannt und zu einer Kerkerstrafe in der Dauer von sechs Monaten verurtheilt.

Telegramme.

Agram, 1. März. Die Kommission für Investitionen in der Grenze ist hier zusammengetreten. Außer den Vertretern aus der Grenze sind in derselben das ungarische Finanzministerium, das Reichskriegsministerium, die Grenzlandesregierung und die kroatische Landesregierung vertreten. Die Kommission hat die bisherige Manipulation mit den aus den Wälderverkäufen gelbsten Millionen zu prüfen und einen Vorschlag betreffs der weiteren Investierung des Geldes einzubringen.

Fübingen, 1. März. Der Anatom Luschka ist gestorben.

Berlin, 1. März. Das Staatsministerium beriebt unter dem Vorsitze des Reichskanzlers über die zu ergreifenden Maßnahmen, falls die katholischen Bischöfe die jüngste päpstliche Encyclika publiziren. — Die „Germania“ meldet: Der Kultusminister forderte von den Lehrern und katholischen Beamten seines Ressorts die ungewöhnliche Erklärung, ob sie dem vom Papste in der Encyclika anbefohlenen Ungehorsam gegen die Staatsgesetze Folge geben oder die Staatsautorität anerkennen wollen.

Wien, 1. März, 2 Uhr 30 Minuten. (Schlußkurse.) Kreditaktien 218.—, Anglo-Austrian 132.50, Galizier 222.75, Lombarden 133.—, Staatsbahn 289.—, Tramway 118.—, Rente 71.05, Kreditlose 67.—, 186 er Lose 111.30, 1864er —, Napoleonsdor 8.83 1/2, Silber 105.15, Dukaten 5.24, Frankfurt 64.20, London 111.20, Preussische Kassenanweisungen 1.63 1/2, Unionbank 98.10, Türkenlose 54.25, Allgemeine Baubank 11.—, Anglo-Baubank 31.25, ungar. Bodenkredit 73.—, Municipalbank 23.25.

Wien, 1. März, 3 Uhr 30 Min. (Offizielle Schlußkurse.) Ung. Grundentlastung 78.75, ungar. Eisenbahn-Anlehen 98.20, Salgó-Tarjänner —, Anglo-Hungarian 18.—, ungar. Kredit 204.50, Franco-Hungarianbank 59.—, ung. Pfandbriefe 86.75, Alföld 128.—, Siebenbürger 126.70, ungar. Nordostbahn 115.—, ungar. Ostbahn 54.50, Ostbahn-Prioritäten 67.75, ungar. Lose 82.25, Theißbahn 187.

Berlin, 1. März. (Schluß.) Galizier Thaler 100.50, Staatsbahn Rm. 528.—, Lombarden Rm. 237.—, Papier-Rente Thaler 65.—, Silber-Rente Thaler 69.50, Kreditlose 360.50, 1860er Thlr. 116.50, 1864er Rm. —, Wien 181.60, Kreditaktien 393.50. Schwach.

Frankfurt, 1. März. (Schluß.) Wechsel per Wien 182.80, österr. Kreditaktien 196.75, österr. Bankaktien 874.—, österr. Staatsbahnaktien 263.75, 1860er Lose 116.75, 1864er —, Papier-Rente 65.—, Silber-Rente 69.50, Lombarden 117.75, Galizier 200.75, Watt. — Nachbörse: Dösterr. Kreditaktien 197, österr. Staatsbahn 263 1/2.

Berlin, 1. März. (Produktengeschäft.) Weizen per April-Mai Reichsmark 178.—; Roggen per Juni-Juli Rm. 181.—; Roggen loco Rm. 147.—, per Mai Reichsm. 145.—, per Mai-Juni Reichsm. 142.—, per Juni-Juli Rm. 141.—; Gerste loco Rm. fehlt; Hafer per April-Mai Rm. 168.—, per Juni-Juli Rm. 161.—; Rüböl loco Rm. 55.—, per April-Mai Rm. 55.70, per Mai-Juni Rm. 56.50, per Sept.-Okt. 58.80; Spiritus loco Rm. 57.20, per April-Mai Rm. 59.—, per August-September Rm. 61.10.

Köln, 1. März. Weizen steigend, loco Rm. 18.90, per Mai Rm. 18.50, per Juli 18.45; Roggen behautet, loco Rm. 14.95, per Mai Rm. 14.40, per Juli 14.20; Del fest, loco Rm. 29.50, pr. Mai Rm. 29.50, pr. Okt. 31.10.

Paris, 1. März. (Produktenmarkt.) Aichtmarken-Mehl per laufenden Monat 53.—, per April 52.25, per vier erste Monate vom Mai 54.50. Rüböl per laufenden Monat 75.25, per April 76.25, per vier Sommermonate 77.25, per vier letzte Monate 78.75. Wein per laufenden Monat 67.75, per April 68.50, per vier Sommermonate 71.25. Spiritus per laufenden Monat 54.25, per vier Sommermonate 55.50, per vier letzte Monate 56.—.

Amsterdam, 1. März. Roggen per März 182.50, per April 178.50, per Oktober fehlt, per Frühjahr 179.50. Del per März 32.50, per Mai 32.75, per Oktober 34.75. — Frost.

Der kleine Kapitalist.

Wien, 1. März. (Privat-Telegramm.) Die Freisprechung Dfenheim's wirkte auf die Vorbörse nur theilweise günstig. Es verkehrten: Oesterreichische Kreditaktien 219, Anglo 133.25, ung. Kreditaktien 205. An der Mittagsbörse machte sich zufolge ungünstigen Ausweises der Kaschau-Oderberger Bahn für Bahnwerthe eine ungünstige Stimmung geltend, wobei auch Bankwerthe ins Mitleid gezogen wurden; Anlagewerthe dagegen schlossen fest. Dösterr. Kreditaktien 218.—, Anglo 132.70, Union 98.10, allgemeine Baugesellschaft 11.50, Wiener Baubank 31.25, Staatsbahn-Aktien 289, Theißbahn-Aktien 187.—, Alföld 128, Oderberger 122.75, Nordost 115, ung. Kreditaktien 201, ungar. Bodenkredit 73.—, ungar. Eisenbahn-Anlehen 98.30, ungar. Lose 82.50, Türkenlose 54.30, Papierrente 71.05.

Budapest, 1. März.

(Keine Hauffe.) An der Börse ist das Unwahrscheinlichste am meisten wahrscheinlich, und Ereignisse, denen lange vorher allgemein ein bestimmter Effekt propheszeit wird, pflegen mitunter eine geradezu entgegengesetzte Wirkung hervorzubringen. Diese Erfahrung bestätigt sich heute von Neuem auf's Elatanteste. Der Ausgang des Prozesses Dfenheim, dem nicht bloß die Börse, sondern die gesammte österreicherische Finanzwelt mit athemloser Spannung entgegen sah, hätte, wie allgemein angenommen wurde, mit einer kräftigen Demonstration des Wiener Papiermarktes begrüßt werden sollen; dies ließ zum Mindesten die durch jede Mutation dieses Prozesses in hohem Grade erregte Nervösität der Börse erwarten; dies konnte man, ohne auch nur im Entferntesten der großen Gölbe der Zeichendeuter anzugehören, aus der angstvollen Erregtheit der unter dem Verdicke der Geschwornen für das eigene theuere Haupt zitternden Gründer und Verwaltungsräthe vorhersehen und mit Bestimmtheit erwarten, und trotz alledem — trat genau das Gegentheil ein. Die Kurse haben heute keinerlei Belebung erfahren, und mancher schöne Kaufstraum, der seit dem Spruche der Geschwornen geträumt wurde, hat eine gründliche Enttäuschung erfahren.

(Hofrath Nördling.) Der Generaldirektor der Theißbahn sehnt sich bekanntlich seit dem bekannten Sprachenerlasse unseres Kommunikationsministeriums, demzufolge er auch mit seinem Verwaltungsrathe in Konflikt gerathen sein soll, aus Ungarn hinaus. Wiener Blätter melden bereits Samstag seine Ernennung zum Nachfolger des Herrn Dr. Vanhans folgenden Sequesters der Lemberg-Czernowitzer Bahn, Hofrath Barychar. Heute wird diese Nachricht mit dem Bemerken demittirt, daß Hofrath Nördling, welcher Freitag vom König empfangen wurde, zwar jedenfalls in das österreicherische Handelsministerium, aber nicht als Nachfolger Barychar's eintreten werde. Allem Anscheine nach steht die Berufung Nördling's mit dem in Wien gefaßten Beschlusse über Errichtung eines separaten österreicherischen Kommunikationsministeriums im engen Zusammenhang. Darauf deutet die Nachricht der „N. Fr. Pr.“, daß für das neue Portefeuille unter Anderen auch ein Praktiker im Eisenbahnwesen genannt wird.

(Dfner Fabrikshof-Aktiengesellschaft.) Die Unterhandlungen mit der ungarischen Bodenkredit-Aktiengesellschaft sind noch im Zuge und brehen sich diesmal wieder um die vollständige Uebernahme der Administration dieser Mühle durch die Bodenkredit-Gesellschaft, in dem vorläufig von der Liquidation des Fabrikshofes — welcher wir vorgestern erwähnten — nicht mehr die Rede ist. Das Gerücht, welches heute dieses Geschäft bereits perfekt wissen wollte, wird uns von theilweiser Seite als unbegründet bezeichnet, doch läßt der Gang der Verhandlungen auf ein baldiges Zustandekommen der Transaktion rechnen.

(Schwindt'sche Spiritus-Fabriksgesellschaft.) In der am Samstag abgehaltenen Verwaltungsrathssitzung dieses Institutes wurde die Dividende für das abgelaufene Jahr, konform unserer früheren Mittheilung, mit 20 fl. festgestellt. Die Generalversammlung findet am 20. d. M. statt.

(Die Budapester Industriebank) hat gestern Vormittags 11 Uhr ihre ordentliche Generalversammlung abgehalten. Die Bank hat im vergangenen Jahre mit Glück gearbeitet und einen Gewinn von 60,049 fl. erzielt. Es wurden 2211 Wechsel im Betrage von 4,007,222 fl. eskomptirt, und zwar — ohne den geringsten Verlust. Anders verhält es sich mit den Kreditvereinen des Institutes. Die Lasten, welche die Mitglieder des Personal-Kreditvereines in Folge der Verluste des letzten Jahres zu tragen haben, sind geradezu unerwünschlich. Es wäre wünschenswerth gewesen, wenn der zur Verlesung gekommene Bericht diesbezüglich Zahlen aufgeführt hätte. Auch der Portefeuille-Verein hat Verluste erlitten, wenn auch nicht geradezu bedeutende. Außer den 5prozentigen Zinsen kommen nach jeder Aktie noch 2 fl. als Dividende zur Vertheilung. Nachdem die Versammlung den Bericht genehmigt hatte, kam ein Antrag des Aktionärs Leopold Weis zur Verhandlung. Der Antrag lautet dahin, daß die Direktion bevollmächtigt werde, im nächsten Jahre 2000 Stück Aktien der Bank zurückzukaufen, und zwar zur Deckung etwaiger, bei den Dfner Realitäten sich era-

gebender Verluste. Der Vorsitzende, Herr Eduard Horn, sowohl, wie Direktor Kantor, empfahlen den Antrag zur Annahme und so wurde derselbe auch von den Anwesenden acceptirt.

Die Neustifter Ziegelbrennerei-Aktiengesellschaft hat gestern Vormittags 11 Uhr unter dem Vorsitz des Herrn Andorffy ihre Generalversammlung abgehalten. Direktor Pfeiffer verlas den Bericht über die Geschäftsergebnisse des vergangenen Jahres.

(Unionbank und Nordostbahn.) Im „N. A.“ finden wir das Uebereinkommen, welches die Unionbank mit der Nordostbahn getroffen hat. Nach demselben bezahlt die Unionbank der ung. Nordostbahn Pauschal 534,000 fl., wovon die Posten von 100,000 fl. abgeben, so daß bloß ein Betrag von 434,000 fl. erübrigt, welcher vom 15. d. Mts. in vier Monatsraten zu entrichten ist.

(Temesvár-Dezosa.) Die Agitationen für die Tracirung dieser Linie werden immer lebhafter. So sprach sich die Temesvárer Municipalität für die Führung dieser Linie von Temesvár über Buziás nach Lugos aus und auch in Buziás ist ein Aktionskomité thätig, welches aus gleichem Anlasse an die österreichische Staatsbahn ein Memorandum gerichtet hat.

(Die niederösterreichische Gskompte-Gesellschaft) beschloß in ihrer jüngsten Generalversammlung, auf jede ganze Aktie 35 fl. als Dividende zu zahlen, was zuzüglich der bereits gezahlten 10 fl. einer Gesamtverzinsung von 9 Prozent entspricht.

(Gegen die Phylloxera.) Das Handelsministerium veröffentlicht die Liste jener Winzer und landwirtschaftlichen Vereine, welche in den letzten Jahren von dem nummehr infizierten Klosterneuburg glatte und Wurzel-Reben bezogen und fordert dieselben auf, einstweilen den Weiterverkauf dieser Reben zu sistiren; ebenso wird das Publikum gewarnt, von den genannten Firmen überhaupt Reben zu kaufen, insoweit die in den verdächtigen Orten eingeleiteten Untersuchungen nicht beendigt sind.

Pester Waaren- und Effectenbörse.

Effectenbörse. 1. März. Die Börse verhielt sich ungeachtet aller äußeren Impulse vollständig passiv und verharrt in jener drückenden Geschäftslosigkeit, welche schon so lange das Stigma des Verkehrs bildet.

73. Industriebank steigend bis zu 72.75, Landes-Central-Spartasse zu 83.50 geschlossen. Sonst verkehrten bloß ung. Hypothekbank zu 35 und von Industriewerthen Ganzsische Eisengießerei zu 260. Anlagewerthe leblos.

Die Abendbörse war flau. Oesterr. Kreditaktien wichen bis 217.40 und schlossen 217.50, ungar. Bodenkreditaktien zu 72.75 geschlossen.

Getreidegeschäft. 1. März. Die auch von uns registrierte Nachricht, daß die hiesigen Mühlen den Betrieb einschränken wollten, übte einen neuerlichen Druck auf die Preise und ist Weizen heute und gestern zu 5-10 kr. billiger als in der Vorwoche zum Verkaufe gelangt.

Weizen: Theiß: 500 Zentner 89pf. zu 5 fl. 25 kr., 400 Zentner 88 1/2 pf. zu 5 fl. 25 kr., 1800 Zentner 88pf. zu 5 fl. 27 1/2 kr., 1400 Zentner 88pf. zu 5 fl. 15 kr., 1200 Zentner 88pf. zu 5 fl. 15 kr., 2300 Zentner 87 1/2 pf. zu 5 fl. 22 1/2 kr., 600 Zentner 87 1/2 pf. zu 5 fl. 17 1/2 kr., 1200 Zentner 86 1/2 pf. zu 5 fl. 16 kr. - Uradler: 1000 Zentner 88pf. zu 5 fl. 10 kr., 2500 Zentner 87 1/2 pf. zu 5 fl. 12 1/2 kr., 600 Zentner 86 1/2 pf. zu 4 fl. 95 kr. - Banater: 1000 Zentner 87 1/2 pf. zu 5 fl. 10 kr., 400 Zentner 87 1/2 pf. zu 5 fl. 7 1/2 kr., 400 Zentner 86pf. zu 4 fl. 90 kr., 400 Zentner 86pf. zu 4 fl. 85 kr., 600 Zentner 86pf. zu 4 fl. 87 1/2 kr., 1500 Zentner 87pf. zu 4 fl. 87 1/2 kr., 400 Zentner 85 1/2 pf. zu 4 fl. 70 kr., 600 Zentner 85pf. zu 4 fl. 80 kr., 600 Zentner 85pf. zu 4 fl. 70 kr., Alles per 3 Monate.

Gerste 1200 Mehen per 72 Pf. 2 fl. 85 kr., 600 Mehen per 72 Pf. zu 2 fl. 70 kr.

Mais 1600 Zentner zu 3 fl. 5 kr., 900 Zentner zu 3 fl. 3 kr. und 500 Zentner zu 3 fl., Alles per Kasse.

In Termien verkaufte sich die Tendenz. Usanceweizen per Frühjahr zu 4 fl. 51 kr. geschlossen und notirt 4 fl. 53-54 kr., 5000 Zentner neuer Usance-Weizen per Herbst wurde zu 4 fl. 55 kr. verkauft. - Mais, Banater, von 3 fl. 28 kr. bis 3 fl. 30 kr. mehrere Rabungen begeben, bleibt 3 fl. 27 1/2 kr. G. und W. - Hafer per Frühjahr zu 2 fl. geschlossen, schließt 2 fl. Geld, 2 fl. 1 kr. Waare.

Schweinfett. Prompte Selchertadwaare zu 42 fl. 50 kr. ohne Faß.

Zwetschen. Bosnische Faßwaare zu 16 fl. verkauft.

Auszug aus dem Amtsblatte des „Közlöny“.

Lizitationen in Budapest. Wasserleitungsarbeiten für das Pfarrgebäude im vierten Bezirk und 118 Stück Holzschuttkörbe; Offerte bis 8. März, neues Stadthaus, Magistratsrath Gustav Alfér. - Rauchfangföhrenarbeiten im Irrenhaus, Ofen, Leopoldisfeld; Offerte bis 20. März an die Direktion. - Brücken, Stein- und Zimmermannsarbeiten für die Ofen-Egger Bahnstrecke; Offerte bis 15. März zum kön. Ingenieuramt hier. - Haus des Karl Heinrich und Frau, Josephstadt, Mariengasse Nr. 1007, am 3. Mai im hiesigen Grundbuchamt.

Lizitationen in der Provinz. Liegenschaften: Des Jiva Pantin in Dolobadia am 30. März. - Des Samuel Fuchs in Debentburg am 15. März. - Des Theodor Kure in Kovachincz am 13. März. - Des Nikolaus Máro in Anás am 19. März. - Des Joseph Olaschó in Esenger am 5. April. - Der Marie Kaslav in Wallendorf am 15. März. - Der Christine Sedivy in Bur-Szt.-Miklós am 19. April. - Des Stephan Bugzó in Bihar am 13. März. - Des Pera Jovanov in Werscheh am 20. März. - Des Samuel Megyafai in Debreczin am 8. März. - Des Gregor Görög in Hondol am 17. März. - Des Sam. Fülöp in N.-Kölus am 5. März. - Des Johann Esereeny in N.-Bagos am 4. März. - Des Stephan Kalás in Jpoly-Szölös am 4. März. - Des Leonhard Gieser in Harast (Best) am 13. April. - Der Frau Joseph Telepi in Szahwar am 6. April. - Des A. Andrejovics in Jmreg am 22. April. - Des Aristid Gundelfinger in Grancs am 20. März.

Konkursaufhebung. Moriz Bóborffy, Kaufmann in Miskolcz.

B. Stuhlweissenburg, 28. Februar. (Orig. Ber.) Die Kälte erreichte dieser Tage 12° R. unter 0, welche somit die stärkste in diesem Winter war; gestern und heute fiel Schnee, der den Feldern sehr zu Statten kommt. Die Tendenz des Getreidegeschäftes hat sich zwar befestigt, aber der Verkehr besetzte sich nicht in gleichem Verhältnisse. Im Inlande, besonders wo Eigner auf den lokalen Absatz angewiesen sind, ist es nicht möglich, bessere Preise durchzusetzen, nachdem der Konsum sehr schwach bleibt. Die Preise blieben auch unverändert.

M. L. j. Neu-Verbás, 27. Februar. (Orig. Ber.) Unsere Felder sind schon seit drei Wochen mit einer 1 1/2 Schuh hohen Schneedecke bedeckt, was für den Winterbau von großem Vortheil ist. Im Fruchtgeschäft ist es sehr still, da sowohl Käufer als Verkäufer zurückhaltend sind, und wollen Besitzer größerer Partien die Schiffahrtsöffnung abwarten. Wir haben noch bedeutende Vorräthe von Hafer, in allen übrigen Getreidearten sind Vorräthe stark gelichtet. Hafer kostet 3 fl. 50 kr., Gerste 3 fl., Mais, sowohl prompt, als per Frühjahrslieferung, 2 fl. 70 kr., und Hanf 4 fl. per W. 3tr. - Unsere Dampfmuhle kauft Weizen zu erhöhten Preisen von 4 fl. 70 kr. bis 5 fl. per W. Zentner. Diese Preise bieten für die obigen Verkaufsplätze keine Rechnung.

B. V. Gr.-Kantizza, 26. Februar. (Orig. Ber.) Seit unserem jüngsten Berichte ist im Getreidegeschäfte keine wesentliche Besserung eingetreten, Weizen verlor sogar 5-10 kr. und notiren wir heute für 83 bis 84pf. 4 fl. 45 kr. bis 4 fl. 50 kr., 85-86pf. 4 fl. 65 kr. bis 4 fl. 70 kr., 87-88pf. 4 fl. 85 kr. bis 4 fl. 90 kr., während Mais bei geringen Zufuhren und kontinuierlichem Bedarf vollen Preis zu 2 fl. 80 kr. per Zentner behauptet.

In allen anderen Getreidegattungen hatten wir belanglosen Verkehr, das Ausgebot war gering und die Kauflust kaum nennenswerth. Heute bedingt Gerste 71- bis 72pf. 2 fl. 95 kr. bis 3 fl., Chevalier-Gerste 75pf. 3 fl. 40 kr. bis 3 fl. 45 kr., Roggen 77-78pf. 3 fl. 50 kr. bis 3 fl. 55 kr. per 80 Pf., Hafer gesund, 4 fl. 20 kr. per 100 W. Pf., Heiden (Buchweizen) 2 fl. 80 kr. per 75 W. Pf., Alles Basis: Bahn hier.

M. W. & C. Zürich, 26. Februar. (Orig. Ber.) Die Situation hat sich seit vergangener Woche zu einer etwas besseren gestaltet, indem der Absatz etwas leichter geworden, obgleich keine besseren Preise zu erzielen waren. Die Witterung ist seit gestern wesentlich milder, was die Zufuhren an den Seehäfen erleichtern dürfte. Wir notiren: Ungar. Weizen, Prima 31 bis 31.50 Francs, mittel 29.50 bis 30 Francs, geringen 27 bis 28 Francs, loco Romanshorn, Irfa, Prima 28.50 Francs, mittel 27.50 Francs, loco Genf, Bessarabischen, Prima 29 Francs, mittel 28 Francs, loco Genf, französischer Weizen, Prima 26.75 Francs, mittel 26 Francs, loco Basel, guter Futterhafer, Prima 23.25 Francs, mittel 22.75 Francs, loco Romanshorn.

B. Kaposvár, 28. Februar. (Orig. Ber.) Der mit Sehnsucht erwartete Schnee, langte auch gestern Abends zur Beschwichigung unserer Besorgnisse wegen des Saatenstandes an; die Anbauten haben jetzt wieder eine warme Decke und hat die Kälte, die schon sehr strenge war, hiedurch einem linden, angenehmen Wetter Platz gemacht. Das Getreidegeschäft stagnirt noch immer; trotz Ausgebot halten sich ausländische Plätze reservirt, demzufolge wir unsere Preise unverändert beibehalten haben.

Verlosungen.

(Pfandbriefe des ungarischen Bodenkredit-Instituts.) Bei der vorgestern vorgenommenen Verlosung der Metall-Pfandbriefe des ungarischen Bodenkredit-Institutes im Betrage von 21,360 fl. wurden gezogen: 14 Stück zu 1200 fl.: 112 146 602 665 1122 1396 1419 1645 1698 1710 1760 1788 2228 2923. 38 Stück zu 120 fl.: 40 370 707 956 1075 1225 1501 1707 1724 1730 1779 2239 2601 2609 2987 3049 3340 3693 3993 3999 4500 4785 4851 5165 5166 5517 5538 5585 6699 6075 6540 6839 6944 6948 7062 7065 7109 7122. Diese Pfandbriefe werden am 1. September 1875 in österr. Währ. in Silber oder in deutscher Reichswährung in Gold zu ihrem vollen Kapital-Nennwerthe sammt den fälligen Interessen baar ausbezahlt.

(1864er Lose.) Bei der heutigen Ziehung dieser Lose wurden, wie telegraphisch aus Wien berichtet wird, die folgenden Gewinnsummern gezogen: Serie 852, Nr. 98, Gew. 200,000 fl. S. 249, Nr. 92, G. fl. 20,000 S. 3644, Nr. 98, G. fl. 15,000, S. 852 Nr. 47, fl. 10,000, S. 3448 Nr. 54, S. 1999, Nr. 4 je 5000 fl., Weiern gezogene Serien sind: 318 374 451 541 833 1145 1480 2002 2093 2674.

Lotto-Ziehungen.

Table with 5 columns: Dfen, 50, 65, 43, 90, 49; Frief: 1, 23, 51, 83, 88; Stuz: 67, 60, 36, 39, 78

Korrespondenz der Redaktion.

G. K. M., Hauptzollamts-Offizial, Budapest. Für derlei persönliche Angriffe haben wir keinen Raum. - R. Bo., Budapest. Anonyme Zuschriften berücksichtigen wir nicht. - L. B.-r, Bóka. Der Vorfall ist wohl zu unbedeutend. Bei interessanteren Vorgängen bitten wir um Ihre freundlichen Mittheilungen. - B. B., Debreczin. Es ist den Staatsbeamten in Ungarn gestattet, der von Ihnen erwähnten Gesellschaft beizutreten.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur L. Schnitzer.

Offener Sprechsal.

Zur Beachtung.

Das für Samstag, den 6. d. M., im Saale des Herrn J. Wassermann (Landstraße) abzuhaltende Banket mit Tanz des „allg. Wohlthätigkeits-Vereins Pannonia“ wird an demselben Tage im Saale des Hotel zur Stadt Waizen, Palatingasse, abgehalten werden. Die schon gelösten Karten können in der Vereinskanzlei, Altgasse 13, täglich von 5-7 Uhr umgetauscht werden. Das Komité.

Zur Warnung.

Nachdem von einiger Seite Wheeler und Wilson-Nähmaschinen bekannt gemacht und empfohlen werden, erlaube ich mir, zur Aufklärung eines hochgeehrten P. S. Publikums zu bemerken, daß dies durchaus keine wirklichen Wheeler und Wilson-Nähmaschinen, sondern nur nachgemachte Greifer-Nähmaschinen, System Wheeler und Wilson, sind.

Indem nach dem bestehenden Markenschutzgesetz die Firma der Maschine nur vom Fabrikanten benützt werden darf, so stellt ich es für meine Schuldigkeit, ein hochgeehrtes Publikum auf diesen Namens-Mißbrauch aufmerksam zu machen, zu dem ich die Bemerkung hinzufüge, daß nur ich allein der Vertreter der echten Wheeler und Wilson-Nähmaschinen für Ungarn bin.

Hochachtungsvoll G. O. Ohm, Budapest, Josefplatz 15.

* Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Enthaltenen ist die Redaktion nicht verantwortlich.

TH. ROSENTHAL'S
Wechselstube,

Geldvorschüsse

TH. ROSENTHAL'S
Wechselstube,

Karlgasse 20,
evangelisches Schulgebäude.

zu coulantesten Bedingungen
auf Lose, Staatspapiere, Gold, Silber und Depotscheine.
Ein- und Verkauf von Staatspapieren, Losen, Gold, Silber, Grund-
entlastungs-Obligationen und Coupons.
Prämessen und Lose zu allen Ziehungen.

Karlgasse 20,
evangelisches Schulgebäude.

Kundmachung.

Einem p. t. Publikum die höfliche Anzeig, daß
ich mein vorher während zehn Jahren in der Karlgasse
tangehabtes
Wechsler-, Kommissions- u. Vorschußgeschäft
mit heutigem Tage im selben Hause in der
Bäckergasse Nr. 1
wieder eröffnet habe und werde wie früher

Geldvorschüsse

in jeder Höhe auf Lose, Staatspapiere, Gold, Silber,
Juwelen und Depotscheine zu den coulantesten Bedingun-
gen erttheilen.
Achtungsvoll

8234 Herrman Deutsch.
Dasselbst ist auch eine schöne Sammlung ungarischer
Mineralien billigst zu verkaufen.

Dr. MORIZ HANDLER,

Dr. der Medizin und Chirurgie, Magi-
ster der Geburtshilfe und Augenheilkunde,
heilt gründlich unter Garantie
etnes glänzenden und dauerhaften
Erfolges

Geheime Krankheiten

jeder Art, besonders Schwächezustände,
so wie auch Hautausschläge
und Harnbeschwerden.

Ordinirt täglich: Vormittags von
10—1 Uhr Nachmittags von 3—5
Uhr und Abends von 7—8 Uhr.

Wohnt: P E S T, innere
Stadt, Schlangengasse 2, Ecke
Schlangen- und Rathhausgasse im
Kottenbiller'schen Hause, 1. Stock,
Eingang an der Stiege.

Honorirte Briefe werden so-
gleich beantwortet und Medika-
mente besorgt.

Wichtige Mittheilung. **EAU DES FEES** Wichtige Mittheilung.
zum Färben der Kopfschere und des Bartes.

Verdienst-Medaille auf der Wiener Weltaus-
stellung 1873. — 10 Jahre Erfolg.

Madame Sarah Felix theilt ihrer zahlreichen Kund-
schaft mit, dass die blaue Farbe ihrer Fläschchen Eau
des Fees binnen Kurzem in braungelbe (ambra) Farbe
ausgeändert wird. Die einzig dastehende Auszeichnung,
welche sie in Wien erhalten hat, ist ein mächtiger Hebel
gegen die Konkurrenz und um auf eine entschiedene
Weise alle illoyalen und schädlichen Nachahmungen zu
vermeiden, hat Madame Sarah Felix geglaubt, die blaue
Farbe ihrer Fläschchen ändern zu sollen, und werden
die neuen ambrabirgen ihre Unterschrift auf beiden
Seiten eingebrannt tragen. Pomade des Fees sehr zu
empfehlen. Paris, 43, Rue Richer, sowie in allen Par-
fümerien der Welt.

Depôt in Wien bei Filz & Sohn.
2976

Zu öffentlichem Dank

und
aufrichtiger Anempfehlung

veranlaßt mich ein
ziemlich bedeutender Terno Gewinn
den ich im Lotto mit den Spielinstruktionen des
Prof. der Mathematik

R. v. Orlicó,
Berlin, Wilhelmstraße 125,

8887
Franziska Weith.

Wichtig für Trafikanten

für welche die Einführung der neuen Meter, Waagen und Gewichte demnächst
bevorstehend ist.

Billigste Einkaufs-Quelle

aller Gattungen

Meter-Maasse, Gewichte und Waagen

nach dem Meter-System, vom Hauptamt Budapest geprüft und gezeichnet, in
der Niederlage von

Edm. Kirchmayer

& Comp.

Budapest, Franz-Deák-gasse 15.

Lieferanten der k. ung. Postämter und sonstige Verkehrs-
Anstalten.

Gleichzeitig beehren wir uns bekanntzugeben, daß uns von der Firma

GANZ & Co.

der Verkauf der von ihr erzeugten eisernen Kilo-Gewichte für ganz Ungarn übertragen wurde.
Für Wiederverkäufer geben wir angemessenen Rabatt. 3350

Preiscourante auf Verlangen franko.

Reparaturen besorgen wir schnellstens und billigst.

Victor Hampel,

Budapest, grosse (Drei-)Kronengasse Nr. 16.
(Hampel'sches Haus.)

Lager jener Waaren, welche in allen
Haushaltungen

in größerem Maßstabe benötigt werden.
Tagespreise per Zoli-Pfund.

Zucker, feinst Raffinad pr. Gut	4	24 1/2 Kr.
Meliss	"	23 1/2 "
Caffee, Mokka superfein	"	82 "
" Cuba feinst	"	85 "
" Java effeln	"	78 "
" Colarica feinst	"	78 "
Kerzen, Stearin 8-er Apollo	"	54 1/2 "
6-er dt.	"	54 1/2 "
Reis, italienisch glaccé	"	15 "
" Fioretton	"	13 "
" Rangoon feinst	"	12 "
" Aracan gut	"	9 "
Gerste, superfein	"	22 "
" feinst	"	20 "
" mittelfeinst	"	16 "
" ordinär	"	12 "
Linsen, Stoderauer	"	18 "
Erbisen, geschält, weißkochen	"	11 "
Fisolen, klein und groß	"	8 "
Hirsebrein	"	8 "
Zwetschken, slavonische	"	14 "
" echt türkische	"	18 "
" Brünner, klein	"	20 "
Birnen, getrocknet	"	10 "
Lekvar, slavonisch, süß	"	16 "
Mohn, blau	"	24 "
" grau	"	18 "
Nüsse, gesund	"	12 "
Haselnüsse, ungarisch	"	16 "
Stärke, feinst in Kristallen	"	18 "
" feinst in Pulver	"	15 "
Wäsche-Rippler	"	20 "
Glaslein	"	50 "
Champagner echt französisch	"	3,50 "
" " "	"	2,50 "

Die Waare sende ich auf Wunsch franco in's
Haus. 3399

Es empfiehlt sich, bei Ertheilung von Aufträgen
diese Preisliste aus dem Blatte zu schneiden und mit Be-
fügung der gewünschten Quantitäten nebst der genauen
Adresse und Zeitbestimmung, wann die Zusendung ge-
wünscht wird, an mich gelangen zu lassen. Die Preise
verstehen sich alle pr. Zollpfund. Dasselbe
verhält sich zum Wiener G. wie 112—100.

Indem ich meine Tagespreise veröffentliche, bitte
ich um gütigen Zuspruch und gebe die Versicherung, Alles
nur in bester Qualität zu liefern. 3399

Victor Hampel,

grosse (Drei-) Kronengasse Nr. 16. Budapest.



Billiger!!!

als überall unter
Garantie
für gute und dauerhafte
Waare in der neueröffneten

chuh-

Fabriks - Niederlage
des

Schulhof Adolf

Budapest, Landstraße, Karlskaserne Nr. 24.
In riesiger Auswahl en gros und en detail.

Für Damen: 2500

Kommodschuhe, aus Oberlaffing oder Leder fl. 1.20
Feinste Zug-Kommodschuhe, mit Absätzen und
gr. Maschinen fl. 2.

Oberlaffing-Zug-Stifletten, 6" hoch, mit Lack-
spitz, feinste Gattung, neueste Fagon fl. 3.80
Feinste Leder-Zug-Stifletten, 6" hoch, mit star-
ken Doppelsohlen fl. 4.

Für Herren:

Kommodschuhe aus feinem Leder fl. 1.30
Gemsleder-Stifletten, mit Lackkappen fl. 4.80

Kalbleder- (zum wischen) oder Chagrineder-
Stifletten mit starken Doppelsohlen, feinste
Qualität fl. 5.

Mädchen-, Knaben- und Kinderschuhe
in allen Formen und Gattungen staunend billig.
Reparaturen werden angenommen und schnell
und billig gemacht. Bestellungen aus der
Provinz werden gegen Nachnahme auf das ge-
wissenhafteste ausgeführt.

Geheime Krankheiten

jeder Art, besonders: Schwächezustände,
Hautausschläge und Harnbeschwerden,

heilt mit glänzendem Erfolge Dr. L. Ernst, Homöopath,
Fest, Zwetadlergasse Nr. 24. Ordination von 10—12
und von 1—5 Uhr Nachmittags.

Diese Krankheiten werden oft und nur zur Erzielung eines
momentanen Erfolges auf die leichtsinnigste Weise mit großen
Dosen Jod und Quecksilber behandelt. Dieserart Geheite werden
über kurz oder lang von den fürchterlichsten Nachkrankheiten derart
besaßen, daß sie noch im spätesten Alter an den Folgen dieser leicht-
sinnigen Behandlung leiden nur zu schwer zu leiden haben. Schutz gegen
solche Gefahren bietet die homöopath. Behandlungsweise, denn nicht nur
daß sie, wie bekannt, selbst die verjährtesten Leiden heilt, ist ihre
Wirkung eine soch wohltätige, daß alle Folgen nicht zu befürchten
sind. Die Diät ist einfach und kann leichtgehalten werden. Auchbrieflich.
3514

Roman- und Feuilleton-Zeitung

„Neuen Vester Journal.“

Das Geheimniß des Präsidenten.

Nach dem Französischen von J. Wild.

Sechzehntes Kapitel.

Aus christlicher Barmherzigkeit.

(40. Fortsetzung.)

— Jawohl, Mutter! Aber tragen wir das Unabänderliche mit Standhaftigkeit, und suchen wir zu retten, was zu retten bleibt.

Pierre Dampier war ein veränderter Mann. Die Matrone empfand dies nicht ohne tiefe Rührung. Es bedarf das Mutterherz ja so wenig, zu vergeben und zu vergessen. Frau Dampier schöpfte aus dieser Empfindung auch wirklich die Fassung, welche ihr Sohn von ihr heischte.

— Sage ihm, wiederholte der Präsident, auf Alice deutend, mit Wärme, daß auch nicht die kleinste Wolke weiter ihren Horizont trüben soll, daß man von ihm nichts mehr fordert, noch erwartet, als daß sie genesen, daß sie glücklich werden solle!

— Darf ich hinzufügen, fragte die Matrone, den Sohn fest anblickend, daß nicht länger von jener Verbindung mit Agenor Dupuis die Rede sein wird?

— Wie, versetzte hastig Pierre Dampier, hat Berlot nicht unter Einem diese Frage beglichen, als er zu Dir kam, Dich in meinem Namen zu bitten, zurückzukommen? Sei ruhig, Mutter, beschwichtige hierüber auch Alice. Ich bin kein Tyrann und eben so wenig ein bornirter Mann, der auf seinen Ideen verharret, wenn diese sich nicht als passend erweisen. Ich habe jene Pläne gänzlich fallen lassen; ja, im Gegentheil, fügte er leiser hinzu, wenn Alice für irgend einen jungen Mann Neigung fassen sollte, der ihrer werth ist, verpände ich hiermit mein Ehrenwort, daß ich ihrer Wahl kein Hinderniß entgegenzusetzen würde.

Diese Versicherung, von Frau Dampier sofort der Enkelin mitgetheilt, gab Alice so viel der Seelenruhe, als im Augenblick möglicher Weise in ihr Innerem einziehen konnte.

Man möge indeß nicht annehmen, daß diese Veränderung in des Präsidenten Wesen eine durchgängige genannt werden konnte. Sie erstreckte sich nicht über die Schwelle seines Hauses. Im Gerichtssaale, im Bureau, in allen äußeren und dienstlichen Angelegenheiten blieb Pierre Dampier derselbe, der er vordem gewesen: kalt, eisern, strenge und unbegreifbar.

Was sein Verhalten dem Prokurator Bergnier gegenüber anbelangt, war es, wie Berlot ihm gerathen, ein ganz besonders zuvorkommendes und herzliches geworden. Er führte Henri Bergnier in eigener Person bei seiner Mutter und Tochter ein.

Bald galt es in ganz Marseille als eine ausgemachte Sache, daß Mademoiselle Alice Dampier und der Prokurator ein Paar würden, sobald nur die Trauerzeit abgelaufen wäre.

Für Bergnier und Berlot allein machte die Familie eine Ausnahme, da während der ersten Monate ihrer Trauer um Emmanuel ihr Haus für alle Welt geschlossen blieb. Außer des Sonntags, der in der Provinz besonders streng gehalten zu werden pflegt, sprach der Prokurator wöchentlich drei- bis viermal im Hause des Präsidenten ein und blieb zu Gast bei der Familienmahlzeit, die dadurch minder trübselig und peinlich ward.

Wunder selten war Berlot gebeten, da man mit diesem dessen Gemahlin und Schwester ertragen mußte. Madame Agathe überhäufte in neuerer Zeit die Damen Dampier mit Artigkeiten; sie hatte nichts mehr in Betreff Monsieur Agenor's zu befürchten.

Dieser Adonis war außerdem seit jenem entsetzlichen zehnten Oktober wie mit erhöhtem Blödsinn geschlagen. Nur von Zeit zu Zeit erwachte Agenor aus seiner Betäubung; wenn er nämlich an die wichtige Rolle gemahnt ward, die er als einziger Zeuge in der unseligen Sache Dampier

spielte. Man hatte niemals viel aus ihm herausgebracht über dieselbe und bei diesem Wenigen hatte es auch ferner sein Bewenden.

Die gerichtliche Untersuchung war nun in einen Stillstand gerathen, dessen Ende man kaum abzusehen schien. Man hatte Bamboche und Marion nach längerer Haft wieder auf freien Fuß gesetzt, Martin Baruelle mehrere Male verhört, ohne das Mindeste zu erzielen. Mit cynischer Frechheit gab der Galeerensträfling zu verstehen, daß er reden könne, aber nicht wolle; im nächsten Augenblicke nahm er höhneud zurück, was er gesagt. Offenbar erlaubte er sich unehrerbietiger Weise Spott und falsche Auszagen. Strafen mit verschärftem Fasten und Mehliches wirkten auf den hartgesottenen Sträfling so wenig, als Vorstellungen und Milde. Er schien seine eigenen Pläne zu verfolgen.

Nur langsam schritt die Genesung der Tochter des Präsidenten vorwärts. In solch' zarten Naturen, wo der Organismus des Körpers von der Stimmung der Seele abhängig ist, vermag die Kunst der Ärzte zumeist nur wenig. Das Uebel saß tiefer und nur mit dem völlig wieder hergestellten Gleichgewicht ihrer Seelenkräfte konnte Alice Dampier völlig erstarben.

Alles geschah, die Kranke zu erheitern. Henri Bergnier wagte, ermutigt von Frau Dampier, ja, dem Präsidenten selber, ihr in zarter Weise seine Hingebung, seine zärtliche Verehrung zu bezeigen.

Er hatte das Wort der Schwester Emmanuel's. Er durfte sich als ihren Verlobten betrachten. Aber er mußte auch eingedenk der Bedingung bleiben, die sie hieran geknüpft hatte! Und in ritterlicher Schonung der Gefühle der betrübten Schwester des Ermordeten verhielt Henri Bergnier sich schweigend und vermied es, jenen entscheidenden Schritt bei dem Vater seiner angebeteten Braut zu thun, welchen der Präsident offenbar stündlich erwartete, nämlich um die Hand Alice Dampier's ein zweites Mal zu werben.

Wir haben uns als Zwischenfall einen Augenblick mit Madame Agathe Montaigne zu beschäftigen, der zärtlichen Schwester des Rathes Berlot, die am Eifrigsten jetzt die hohe Weisheit und den Zartinn des Präsidenten Dampier rühmte, mit welcher dieser die Hingebung des Prokurators an die „dunkle Sache“, die alle Welt in beständiger Aufregung erhielt, damit zu lohnen wußte, daß er ihm die Hand der Tochter zugesagt habe. Was sie im Augenblicke am Lebhaftesten beschäftigte, war, daß es ihr bisher nicht erlaubt gewesen, in ihrer Eigenschaft als Patronendame aller Armen, Kranken, Betrübten und Gefangenen ihres Sprengels den inhaftirten Martin Baruelle zu besuchen und ihm die Wohlthat ihres tröstenden und erhebenden Zuspruchs angedeihen zu lassen.

Man urtheile, mit welcher Befriedigung sie eines Tages ihren Bruder in ihre Gemächer treten sah, und von diesem die Nachricht vernahm, daß ihr Wunsch erfüllt werden sollte!

Als ob das Blut des armen Studenten Emmanuel Dampier allen Haß und alle Zwietschelt auszulöschen bestimmt sein sollte, war in letzterer Zeit Rath Berlot sehr verjöhlicher Laune gewesen im eigenen Hause; er näherte sich mehr und mehr der Gattin und Schwester, und in den Abend- und Nachtstunden hatte er beinahe gänzlich aufgehört, die heimathlichen Laren zu fliehen, wie einstmal.

— Ein Erlaubnißschein! rief die Witwe Montaigne entzückt aus, als Berlot ihr das betreffende Papier darreichte. Bom Prokurator unterfertigt? Ich kann Baruelle besuchen?

— Höre mich wohl, Agathe, sagte ernst der Rath. Es handelt sich hier nicht um eine simple Befriedigung Deiner weiblichen Neugier. Du bist ein kluges Weib, wenn schon nicht in allen Dingen. Man erwartet von Dir mehr...

— Versteh, Daniel! Ich soll den Schurken anhörchen!

— Du sollst mindestens heranzubringen versuchen, was gewisse Aeußerungen zu bedeuten ha-

ben, die er neuerlich gemacht. Was der Präsident, der Prokurator Bergnier und ich Dir nun vorzeichnen, Agathe, ist Folgendes:

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

(Die Verschwendung am Hofe des Sultans) wird von dem Sohne des aus dem Osnheim'schen Prozeß bekannt gewordenen Brajey in einigen kürzlich publizirten Briefen näher beschrieben. Mr. Brajey, Parlamentsmitglied für Hastings, hat auf seiner eigenen Nacht „Sunbeam“ in den türkischen Gewässern gefreuzt. Von Konstantinopel aus schreibt er: „Die autorisirte Civilliste des Sultans ist ungefähr 1.200,000 Pfd. St., also mehr als zwölf Millionen Gulden; in Folge mehrerer willkürlicher Zulagen erstreckt sich das Einkommen des Großherrn jedoch auf ungefähr zwei Millionen Pfund. Ueberall den Ufern des Bosporus entlang sieht man Paläste und kunstvolle Klosters, kaum durch eine Meile Zwischenraum getrennt. Einige dieser Gebäude sind im kostbarsten Stile ausgestattet. Das tägliche Diner des Sultans, welcher immer allein speist, besteht aus 94 Schüsseln, und zehn andere Mahlzeiten werden in anderen Palästen bereitet gemacht, falls es ihm einfallen sollte, dort zu diniren. Er hat 800 Pferde, 700 Weiber, bedient und gehütet von 350 Eunuchen. Für diesen enormen Haushalt werden jährlich 40,000 Ochsen geschlachtet; außerdem haben die Lieferanten täglich 200 Schafe zu liefern, ferner 100 Lämmer oder Zickeln, 10 Kälber, 200 Hühner, 200 Paar Bouldards, 100 Paar Tauben und 50 junge Gänse. Zwischen dieser nichtsnutzigen Schwelgerei am Hofe des Sultans und der Hungersnoth eines Theiles der Bevölkerung seines Reiches besteht ein trauriger Kontrast. Der Gehalt des Großveziers beträgt 300,000 fl., der des Finanzministers 150,000 fl. u. s. w. Außerdem hat jedes Departement sein Separatbudget, welches immer überschritten wird. Jeder Departementschef (Minister) gibt eigene „Mandate“ oder Kassenscheine aus, welche in wunderlicher Weise von kleinen Bankiers diskontirt werden. Dieses Vorgehen geht so lange fort, bis die Geldleihen nichts mehr vorchießen, und dann wir ein großes Uebel gemacht, um die Scheine einzulösen.

(Kostbares Spielzeug.) Unter den Effekten, welche der Vertreter der indischen Regierung gelegentlich der Verhaftung des eines Vergiftungsversuches beschuldigten Gaicowar von Baroda in dessen Palast mit Beschlag belegte, befanden sich zwei Kanonen aus Gold und zwei aus Silber. Von ersteren soll jede 30,000 Pfund Sterling gekostet haben. Sie waren mit rothbeidemem Tuche bedeckt und standen unter der Obhut eines besonderen Artilleriecorps.

(Gutes Mittel.) Eine Dame wurde kürzlich im königlichen Theater zu Berlin von einem hinter ihr sitzenden Herrn höflichst gebeten, den Hut abzunehmen, da dieser ihm die Bühne ganz verdeckte. Sie antwortete einfach nicht darauf und folgte auch nicht einer zweiten dringenderen Bitte. Da flüsterte ihr der Herr während der Scene in's Ohr: „Meine Dame, wenn Sie den Hut durchaus nicht abnehmen, passiert etwas Unangenehmes für Sie.“ Wieder hartnäckiges Schweigen. Da leuchtete der Herr seinen Hut auf den Kopf, aber sofort ertönen von hinten die Rufe: „Hut ab! Hut ab!“ Die Dame wird roth und blaß; sie denkt, die Rufe gelten ihr, und mit Hast reißt sie sich den Hut vom Kopf, worauf der Herr ihr einen leisen Dank zuflüstert.

(Korrespondenten-Abenteuer.) Der spanische Korrespondent des „Temps“ erzählt, wie er in überfülltem Quartier der Wohlthat einer doppelten Matratze theilhaftig geworden: „Der Zufall hatte mich in Puente-la-Reyna in ein Haus von anständigem Aeußern geführt, welches schon von befreundeten Offizieren besetzt war. Die Hausfrau empfing uns so gut, wie eine wahre Navarresin, deren Eheherr sich im Gebirge aufhält, in diesem Augenblicke die Liberalen empfangen kann. Aber ich war zuletzt angekommen, und sie konnte mir, wie sie sagte, nur eine Matratze geben, um meine Knochen vor der Berührung des Fußbodens zu schützen. „Geben Sie acht, was Sie thun!“ sagte ihr der Kapitän Arquesles, ein sehr „gefalzener“, das heißt spazhafier Andalusier; „geben Sie Acht, Sie wissen nicht, was Sie thun. Dieser Caballero mit den Spornstiefeln, dem langen Kittel und der seltsamen Mütze ist weder Offizier, noch ein Koch des Königs, noch Kaplan; er ist nicht einmal Katholik.“ — „Jesus Maria, was sagen Sie da!“ — „Nein, er ist nicht Katholik, und ich will gestehen, was er ist.“ Damit führte der Kapitän die arme Frau beiseite und flüsterte ihr in's Ohr: „Er ist ein Cronista (Chronikenschreiber), ein fremder Cronista, das heißt eine Art Gössendiener, schlimmer als ein Jude. Wenn man ihm nicht gibt, was er verlangt, so geräth er in einen schrecklichen Zustand wie ein Dämon. Er schäumt und speit um sich und verhetzt die Leute. Bedienen Sie ihn gut, und wenn er fortgeht, beiprengen Sie das Haus mit Weichwasser. Ich begreife wirklich nicht, wie der König solche Leute um sich duldet; das kommt von der Kultursfreiheit, aber Alles sollte doch seine Grenze haben.“ Eine Viertelstunde nachher war ich im Besitz von zwei Matratzen, zwei Betttüchern, einer Decke und zwei trefflichen Kopfkissen. Alles das wird nach meiner Abreise in Weichwasser gewaschen werden.

Nichtkonvenirendes wird umgetauscht.

Elegante weiße Spitzenvorhänge mit prächtvollen Dessins:
 1 Paar $\frac{3}{4}$ Ellen breit u. 3 Ellen lang nur fl. 2.50 pr. Paar
 1 " " " " $\frac{3}{2}$ " " " " 3.— " "
 1 " " " " $\frac{4}{5}$ " " " " 4.— " "
 1 " " " " $\frac{5}{5}$ " " " " 5.50 " "
 6 Stück feine weiße Spitzen-Schutttücher für Möbel nur fl. 3.—, feiner fl. 4.—.

Echt japanische Seidentücher mit Atlas-Blumen-Dessins:
 1 Karton mit 12 Stück nur fl. 5.—
 Dieselben in allen Farben mit Blumen oder Vögeln 12 Stück mit Cuti nur fl. 10.

Feinste französische Gargontücher, eine wahre Pracht:
 12 Stück fortirte Muster, echtfarbig nur fl. 4.—
 1 Pfd. Pottendorfer Strichwolle in allen Nummern " 1.30

Adresse: **Erstes Wiener Exporthaus,**
 Wien, II., Ferdinandsstraße 2.
 Auch wird per Nachnahme versendet.

Die behördlich autorisirte
Versatzamts-
Vermittlungsanstalt
 besorgt den sowohl hier als auswärts wohnhaften Parteien alle das Pester k. Versatzamt betreffenden Geschäfte, als: **Versatz, Auslösung, Um-
 sag, Erhebung der Heberschüsse** etc.
 Die für die Geschäftsbesorgung der Anstalt zu entrichtende Provision beträgt bei einem Pfandbetrage von fl. 1 bis 100 fl. 1 Neukreuzer vom Gulden bei einem Betrage von 100 bis 1000 fl. $\frac{1}{2}$ Neukreuzer vom Gulden.
 Direktion und Zentral-Bureau der Anstalt befinden sich Stadt, Schützengasse Nr. 3, im eigenen Hause, gegenüber dem kön. Versatzamt.
 Die Filiale der Anstalt: in allen Stadttheilen Pest-Dienst. 3332

Erste ungarische Waggonfabriks-Actiengesellschaft.

Die p. t. Aktionäre der „Ersten ungarischen Waggonfabriks-Actien-Gesellschaft“ werden hiermit zu der am **14. März l. J., um 11 Uhr Vormittags**, im **Nako'schen Hause, 1. Stock (Franz Josefs Quai)** stattfindenden **General-Versammlung**

- höflichst eingeladen.
- Verhandlungs-Gegenstände:**
1. Bericht des Verwaltungsrathes über die abgelaufene Geschäfts-Periode.
 2. Bericht des Revisions-Ausschusses.
 3. Vorlage der Bilanz und Bestimmung der Dividende.
 4. Neuwahl zweier Verwaltungsraths-Mitglieder.
 5. Wahl des Revisions-Komités für das Jahr 1875.
- Jene Herren Aktionäre, welche an der Generalversammlung theilzunehmen wünschen, wollen ihre Aktien im Sinne des §. 18 der Statuten bis längstens **11. März l. J.** bei der Kassa der Gesellschaft in Budapest deponiren.
- Budapest, am 28. Februar 1875.
- Der Verwaltungsrath.**

Ungarns billigste Quelle.

Neu eröffnet
Erster Budapester 23 und 26 kr. Waaren-Bazar.

Per Wiener Elle, Stück oder Paar.
 Kleiderstoffe, glatt, gestreift und carrirt, Perfail, Cretton, carrirt Barchent, Garn-, Haus- und Lederleinwand, Chiffon, Atlas-Grabl, Handtücher, Cotton-Leinen- und Battist-Sacktücher, Broch-, Tüchel, Sammt- u. Seiden-Bänder, Strümpfe, Socken, nebst vielen anderen Gegenständen, **Alles nur 23 kr.**
 Feine moderne Kleiderstoffe, glatt, gestreift oder schottisch carrirt, feine Lustre, aller Farben, Plaidstoffe, Cosmanoser Perfail, Cretton, tür- tisch (für Schlafzimmern), Schür- und Damen-Barchent, schleifische Garn-, Holländer Leinwand, Chiffon, Wallis-Grabl, Bettzeuge, Matrasen- und Sopha-Grabl, Leinen-Damast, Handtücher, Servietten, Federritten, Sammt, Seiden- und Sammt-Bänder, Teppiche nebst vielen anderen Gegenständen, **Alles nur 26 kr.**

Erster Budapester 23 und 26 kr. Waaren-Bazar, Königs-gasse Nr. 14. 3407
 Versendungen mittelst Nachnahme prompt, Master- und Waaren-Verzeichniss gratis.

Nur schnelle und gründliche Heilung
 verhütet die Folgeleiden!
Geheime Krankheiten

Jeder Art, so auch Schwächestände, Hautausschläge, Gharbeschwerden etc., selbst hartnäckige, werden nach einer in Militär- und Civilspitalern in unzähligen Fällen während einer langen Reihe von Jahren glänzend erprobten, einfachen Methode, ohne Berufsführung, unter Gewährleistung eines sicheren und dauerhaften Erfolges staunend schnell gründlich geheilt (neu entdeckte in 48 Stunden) von
J. WEISS,
 prakt. Arzt und Geburtshelfer, emeritirter Abtheilungsarzt im k. k. Garnisons Hauptspital alhier, ord. und Ehrenmitglied in- und ausländischer wissenschaftlicher und humanitärer Gesellschaften, Inhaber der goldenen Medaille mit der Krone, versehen mit dem Bildnis König Leopold II. von Belgien.
Ordinations-Anstalt:
 Innere Stadt, Ecke Hutvanergasse und Landstraße, im Hause „Cafe zum Trinyi“, 1. Stock.
 Täglich von 7-10 Uhr Vor- und von 1 bis 4 Uhr Nachm. und 7-8 Uhr Abends.
 Wartezimmer für jeden einzelnen Patienten separat. Honorirten Briefen wird entsprochen mit Zusendung der Medicamente. 3328

Gicht-, Rheuma- und Schwäche-
 Leidenden empfiehlt sich Dr. Walkers Heilmittel als das sicherste, 1000fach bewährte Heilmittel. Die schmerzstillende und bekräftigende Wirkung zeigt sich schon nach 1-2maliger Einnahme. Preis pr. Flasche fl. 1.20. Gicht nur zu beziehen bei Jos. v. Török, Pest, Königs-gasse 7. 3348

Zur Frühjahrsaison!
 Gefertigte beehren sich, mitzutheilen, daß zur beginnenden Frühjahrsaison die neuesten Damen-Kleiderstoffe bereits angelangt sind, als
 Englische Luster und Balernos à fl. fr. bis fl. fr. in allen Farben -30 " -40
 Englische Mohairs, feinste Qualitäten in allen Farben -50 " -75
 Carrirte Stoffe in Plaid und Diagonal in allen Farben -25 " -40
 Carrirte Stoffe das Feinste in Nouveautés in allen Farben -50 " 1.—
 Seiden-Foulards und Popelins -90 " 1.10
 Schwarze Terno & Ripse, 7' breit -80 " 1.50
 Schwarze und farbige Seidenstoffe 1.— " 1.50
 Schwarze und farbige Failles und Grosgrains 1.80 " 2.50
 Französische Crettons & Satins -30 " -40
 Perkaline große Auswahl in allen Farben à 25 fr.
Egaliter & Schönfeld,
 3448 Budapest, Göttergasse 1.
 Bestellungen werden sofort auf das Reelle ausgeführt. Muster auf Verlangen gratis und franco

Lokal-Veränderung:

 Setzt
 IV., Schiffgasse Nr. 2.
 3333

Heilung wird garantiert.
Neue Heilmethode!
 Syphilidistria
J. PRINDL,
 emerit. k. k. Militärarzt, Spezialarzt s. 20 Jahren
für geheime Krankheiten
 heilt neuentstandene Leiden binnen 48 Stunden, veraltete Uebel in 8-10 Tagen; insbesondere Harnröhrenflüsse, ob frisch oder alt, in 3 bis 4 Tagen nach neuem, schmerzlosem, einzig und allein von ihm kultivirten Heilsysteme
 in seiner Ordinations-Anstalt:
 Königs-gasse Nr. 4, 2. Stock, Thür Nr. 45.
 Ordiniert von 9 bis 4 Uhr.
Honorar mässig, auch brieflich!
 Frauenkrankheiten werden rasch geheben.

Hotel Budapest, neue Wienergasse, (früher Hotel weisses Schiff).
 Beehren mich, dem geehrten p. t. Publikum ergebenst die Anzeige zu machen, daß ich in Pest in der neuen Wienergasse (an der Stelle wo früher das Hotel zum weißen Schiff gestanden) das
Hotel Budapest
 eröffnet habe. Das in dem schönsten und elegantesten Theile Pest's gelegene Hotel habe ich zeitgemäß entsprechend und mit **Komfort eingerichtet**, und stehen dem p. t. Publikum äußerst elegant eingerichtete Zimmer zur Verfügung; im **1. Stock ein Speisefalun**, wo bei **ermäßigten Preisen** gute Speisen und alle Sorten echter, unverfälschter Getränke verabfolgt werden.
 Durch meine langjährige Erfahrung, die ich mir in diesem Fache erworben, werde ich bemüht sein, den Ansprüchen des p. t. Publikums nach jeder Richtung gerecht zu werden; um zahlreichen Besuch bittet
 Hochachtungsvoll
Zsoldos Imre, Hotelier.
 3480
 Hotel Budapest, neue Wienergasse, (früher Hotel weisses Schiff).

MATICO-INJECTION
 VON GRIMAULT & CO APOTHEKER IN PARIS
 Die Wirksamkeit dieses aus den echten Maticoblättern aus Peru hergestellten Heilmittels ist allgemein bekannt bei der Sonorrhoe und veralteten und chronischen Schleimflüssen. Es ist das einzige Medicament dieser Art, dessen Einfuhr nach Rußland erlaubt ist, und das einzige, auf dessen Erfolg man sich verlassen kann. Um vielen Nachahmungen zu begegnen, wird gebeten, die Unterschrift von **Grimault u. Co.** auf jedem Flacon zu verlangen.
 In Budapest bei Josef v. Török, Königs-gasse 7, und N. Thalmyer
 2968 und Comp H. L. & Co., 32,600

Solid! Reell! Billig?
 Unser großes Lager
fertiger Herren-Kleider
 für die Frühjahrs-Saison
 ist bereits wohl assortirt, und von guten und modernen Stoffen angefertigt; wir verkaufen dieselben zu staunend billigen Preisen, und bitten um recht zahlreichen Zuspruch.
Brüder Koch,
 3535 jetzt Wagnergasse Nr. 20, oberhalb der Spezialitäten-Strass.

Kleiner Anzeiger des „Neues Pester Journal“.

Auskünfte gratis in der Expedition des „Neues Pester Journal“, Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2, Leitner'sches Haus.

Wir bitten alle Inserenten des Kleinen Anzeigers, ihre Insertionen und Einschaltungen direkt in unserer Administration Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2, aufgeben zu wollen.

Geldvorschüsse
auf Pensions und Gagebögen, alle Gattungen Loose, Staatspapiere, Aktien, Rentenbriefe, Gold, Silber, Pretiosen und jede Art Pfandscheine, Agenturgeschäft
Göttergasse 18,
Einfahrt rechts, 1. Thür
An Kapitalisten
2-3000 fl. sichergestellt sind herab anzulegen, daß solche jährl. 1000 fl. abwerfen.
14402

Möbel.
14365 **Möbel.**
Göttergasse Nr. 18
werden elegante **Möbel,**
Spiegel, Bilder, Teppiche und Bettzeug zu den billigsten Preisen verkauft wegen Räumung der Wohnung. Auch ist daselbst eine Wertreimer Kasse zu haben.
Möbel-Ausverkauf.
Wegen Demolierung des Hauses werden sämtliche Möbel und Stellanen, einzeln u. im Ganzen unter dem Einkaufspreis verkauft Herminengasse Nr. 2, Salomon Stetner
14237

Merlei.
1 Hausrecht,
1 Kanzleidiener, 1 In
kassant mit 300 fl. Kautions, **1 Kassier** mit 250 fl. Kautions finden Anstellung Königsgasse Nr. 32, 2. Stock.
14464

1 Hausrecht,
1 Kanzleidiener, 1 In
kassant mit 300 fl. Kautions, **1 Kassier** mit 250 fl. Kautions finden Anstellung Königsgasse Nr. 32, 2. Stock.
14464

Eine Tabak Trafik
sammt Stempel-Verschleiß schön eingerichtet, auf einem sehr gangbaren Posten ist Familienverhältnisse halber sofort zu verkaufen. Näheres in der Exp.
14424

Ein schönes **Wirtshausgeschäft** lokal in der Zwiblasengasse Nr. 9/13 neben dem Politechnicum ist pro 1. Mai zu vermieten. Näh. daselbst beim Hausmeister.
14435

Billig zu verkaufen:
Ein sechsrädriger Maschinenwagen
mit 300 Ztr. Lastfähigkeit, sowie auch mehrere schwere Fuhrwagen sind billig zu verkaufen. Anfragen bei Herrn Jul. Deutsch & Comp., Expeditionsgeschäft, V. Bez. Belagasse.
14379

Eine Wohnung
elegant ausgestattet bestehend 3 Zimmer, Vorzimmer, Speis, Küche sodann eine kleine Wohnung 2 Zimmer und Küche sind auf der Repererstraße Nr. 59 a neben dem neubauten Volksbühnenater beim Hausmeister billigst pr. 1. Mai 1875 zu verlassen.
14467

Ein junger Italiener
ertheilt Unterricht in der italienischen Sprache u. lehrt dieselbe in kurzer Zeit deutlich sprechen. Honorar monatlich 16 Stunden 6 fl., auch ist er bereit eine italienische Stunde für eine ungarische zu geben. Gef. Anträge sub G. G. 22 an die Exp.
14431

Ein **routinierter Gärtner,** dem beste Empfehlungen zur Seite stehen, sucht Engagement hier oder in der Provinz. Näheres aus Gefälligkeit bei Belmel & Herz, Mondgasse 4.
14362

Rettings-Balsam
gegen Gefäße, Brustleiden, Nadelkrankheiten und Brandwunden v. Dr. Hermann Rosenbergs.
Durch diesen Wunderbalsam wurden vom Dezember 1871 bis heute in der Hauptstadt Pest-Ofen allein bei 10000 Erwachsene und 5000 Kinder geheilt und hat dieser Balsam in Folge seiner schnellen u. sicheren Heilkräft bereits einen Weltruf und das höchste Vertrauen erworben. Daselbst ist auch der so sehr bewährte und beliebte Hühneraugen-Entwurzungs-Balsam zu haben. Preis 50 kr. und 1 fl. In einzig und allein aus der Hauptniederlage in Pest für ganz Ungarn, vom 1. November bis zum 1. März, im alten Lokale Szeghenyipromenade 4, im Erdgeschoß zu beziehen. Provinz gegen Nachnahme.
14455

Ein kleiner **weißer Seidenpintsch,** hört auf den Namen Bucht, ist verkauft; der Zustand bringer erhält bei brillantes Honorar. Näheres die Exp.
14441

Billigste Quelle
im Königreich Ungarn für **Spiegel und Silber** in jeder nur existierenden Gattung, als: in Delbrud, auf Blech und Leinwand gemalt, besonders empfehlenswerth für Wiederverkäufer; bei Josef Lang, Bergolber Repererstraße Nr. 19, und Nr. 9, vom 1. Mai 1875 bis 1. März 1876.
14160

Für 48 Gulden
mit 5jähriger Garantie ist die bestbewährte Webler und Wilson-Nähmaschine zu haben: Neue Wienergasse Nr. 6, 2. Stock, 2. Etage. Kann von Jedermann geprüft werden.
14459

Sehr billig ist
eine Spezerei-Gewölbs-Einrichtung samt Requisiteen, gleich zu verkaufen. Näh. sagt die Exp.
14462

1 Hausmeister
wird gesucht und sofort angestellt. Hirsch, Altagasse Nr. 1.
14466

Eine Bäckeri
wird zu übernehmen gesucht. Dreitrommelgasse 5, Thür 4. Zu sprechen früh bis 9 Uhr. Nachmittags von 1/2 2 bis 3 Uhr. Sonstige werden honoriert.
14440

Französisch, englisch
italienisch, ungarisch und deutsch unterrichtet ein renommierter Professor bei mäßigen Honorar nach einer staunend leichten u. schnellen Methode in und außer dem Hause. In einigen Tagen beginnt ein neuer französischer und englischer Abendkurs, zu welchen Einschreibungen täglich stattfinden. Seine Herren die in erwähnten Sprachen einige Vorkenntnisse haben können sich stets an den schon früher begonnenen **Abendkursen** beteiligen. Zu sprechen von 12-2 Uhr und von 8 Uhr während des Abendkurses Szeghenyigasse 1, 1. St. 7. Pest.
14461

Geld
zu billigen Zinsen auf Accente und auf erste, zweite und dritte Sätze auf Häuser, Güter und Baugründe; ferner werden zu placiren gesucht:
2 Hausinspektoren, mit Kautions
2 Kassiere mit Kautions,
1 Kanzleidiener.
Näheres fl. Kreuzgasse Nr. 36, im Hofe, Thür Nr. 6.
14458

1 Hausmeister
wird gesucht und sofort angestellt. Hirsch, Altagasse Nr. 1.
14466

Eine Bäckeri
wird zu übernehmen gesucht. Dreitrommelgasse 5, Thür 4. Zu sprechen früh bis 9 Uhr. Nachmittags von 1/2 2 bis 3 Uhr. Sonstige werden honoriert.
14440

1 Hausmeister
wird gesucht und sofort angestellt. Hirsch, Altagasse Nr. 1.
14466

1 Kassier
für ein großes Institut mit Kautions wird gesucht.

1 Inspektor
wird für eine Herrschaft engagirt.

1 Kanzleidiener
wird sogleich aufgenommen.

Hausmeister
werden aufgenommen und placirt.

1 Wirtschaftlerin
für eine Pustia wird gesucht.

1 Beschließerin
für eine Herrschaft wird aufgenommen.

Darlehen
auf Budapest Häuser und auf Grundbesitz für die Provinz, zu 6%; auch über Dölgas alles Näh. durch die Agentur Fortuna, Budapest, Szeghenyigasse 1.
14460

1 Kanzleidiener
mit 300 fl. Kautions wird sofort durch Herrn S. Fuchs acceptirt, Königsgasse 65.
14457

Anonyme **Briefschreiberin!**
Dante verbindlich für die ertheilte Antwort, trotzdem mir dadurch die gewünschte Auskunft nicht zu theil wurde, und wiederhole meine Bitte um recht baldige und präzise Angabe n.
14454

Ein Haus in Pest
mit 6 Wohnungen, 247 Quadratklaster Grund, für jedes Geschäft geeignet, ist aus freier Hand zu verkaufen mit sehr vortheilhaften Bedingungen oder auf mehrere Jahre in Pacht zu geben, Josefstadt, Ankerstraße Nr. 16. Auskunft daselbst beim Hausigenthümer.
14452

12 Arbeiter
zum Schiff-Ausladen für den ganzen Sommer werden gesucht. Wo? sagt die Exp.
14453

12 Arbeiter
zum Schiff-Ausladen für den ganzen Sommer werden gesucht. Wo? sagt die Exp.
14453

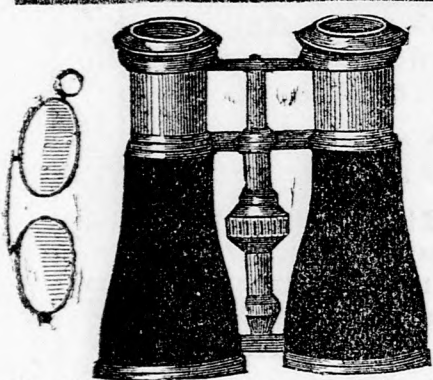
Mäßiges Honorar
für vollkommene Ausbildung in der einfachen und doppelten Buchführung, Merkantilrechnen, Wechselgeschäft und Korrespondenz, ferner in der deutschen, ungarischen und französischen Sprache, sowie im Schön- u. **Schreibweisen**
bei S. Bloch, gepr. Haupt- u. Merkantillehrer, Jägergasse 18. Sprechstunden von 12-2 und von 5-7 Uhr
14077

1 Hausverwalter,
Beamter wird sofort acceptirt, freie Wohnung und 5000 fl. Einkommen jährlich (das Haus trägt 100000 fl. Zins). Nur intelligente Herren wollen sich an Herrn S. Fuchs, Königsgasse 65, wenden Die Direktion.

Offene Stellen.
1 Gouvernante, resp. Repräsentantin zu einem Winer, Doktor, für 2 Mädchen bringen gesucht,
1 Kommiss (Christ), für ein Spezerei-Geschäft wird sofort acceptirt. Näh. bei S. Kohn, 3 Trommelgasse 1. Daselbst ist zu erfragen.
14459

Sehr billige **Wohnung.**
Ein ganzer 1. Stock, bestehend aus 2 großen Cassenzimmern mit 5 Fenstern, Altane, Marmor, 1 Wohnzimmer 1 Vorzimmer, einer großen Küche samt Speis etc. um nur 360 Gulden pr. Jahr Zins ist zu verlassen und vom 1. Mai zu beziehen. Josefstadt, nahe der Ullberstraße, gr. Kirchengasse Nr. 291, beim Hausmeister.
14369

Beschließerin
zu einem **Zuckerbäcker** wird gesucht durch das Platzierungs-Komptoir des Karl Bressanyi, Erdölgasse 14465



Selten!
ist eine gute, die Sehkraft erhaltende und unterstützende Brille. Nur richtig geschliffene und gewisshast verarbeitete Gläser erhalten unser kostbares Gut des Sehens. Wünscht Jemand von mir eine **Brille,** **Zwecker oder Lorgnette,** so unterluche ich früher die Augen gratis, und bestimme mit Rücksicht auf das vorhandene Sehvermögen vollkommen genaue und richtige Gläser, für welche mein Renommée als wirklicher Optiker, Mechaniker und Glaschleifer bürgt.
Für auswärtige Personen, welche **Brillen oder Lorgnetten** zu bestellen wünschen, habe ich Bestellungs-Formulare verfaßt, welche **gratis** zu beziehen sind.
Reparaturen werden auch von auswärts angenommen und schnell fertiggestellt. Gucker, für jedes Auge angepaßt. Flüssigkeitswaagen werden stets in bester Qualität am Lager gehalten, hauptsächlich Alkoholometer.
Gross's Brillen-Institut,
278 Wienergasse 5, Budapest.

Mäßiges Honorar!
für gründliche und sichere Heilung **geheimer Krankheiten** jeder Art, besonders Schwächestände, so auch Hautausschläge und Hornbeschwerden, noch so chronisch, staunend schnell, ohne Folgeübel und ohne Verunstaltung von
A. BESENBEK,
prakt. Arzt, Ordiniert von früh 9-4 Uhr Nachmittags und von 7-8 Uhr Abends. 2513
Wohnt: Pest, Hötvanergasse Nr. 2, im alten Postgebäude, 2. Etage, 1. Stock.
S o n o r i r t e Briefe werden sogleich beantwortet.

Arverési Hirdetmény.
A haraszi községben a pálinka mérési jog Horváth Lörinznel Duna Haraszi Márzius 15én kiadandó.
3510

Billigstes hartes Brennholz.

Eichen-Scheiter pr. Klafter 13 fl. 50 kr.
Zerr-Eichen „ 17 —
ab Holzplatz, beste Qualität, in gut geschichteten Klaftern.

Bei Abnahme von größeren Mengen besondere Preisermäßigung.

1. Holzplatz: Franzstadt, Einfielbergasse nächst den Pferdebahnhaltungen.

2. Holzplatz: an der unteren Donau, nächst der Concordia-Mühle.

Zur größeren Bequemlichkeit des P. T. Publikums können Bestellungen aufgegeben werden, bei **Moriz Bernfeld, Franz-Dealgasse Nr. 15** und **Josefsgasse Nr. 37,** bei **J. S. Schlanger, Vazarungasse Nr. 11,** und in allen größeren Tabaktrafiken.

Provisions-Agenten werden aufgenommen bei **Moriz Bernfeld,**
3339 Franz-Dealgasse 15.

Bahnoperationen.

vollkommen schmerzlos, mittelst Luft- oder Lathgas, sind eine Stunde vorher anzuzeigen.
Bähne und Gebisse nach amerikanischer Manier.

Luftdruckgebisse ohne Federn zu den billigsten Preisen.
Plombirungen mit Krystallgold, Goldfolie und anderen Füllmassen etc. vorgenommen bei
3293

Zahnarzt Mittelman,
Pest, weiße Schiffgasse 8.
Ordination: von 8-12 und von 2-5 Uhr.



Emanuel Temesváry, Schuhfabrik.

Budapest, Königsgasse 1, empfiehlt
für Damen:

Stifletten zum Schnüren aus Brunell mit Lackspiz, schöne Steppverzierungen 2 fl. 70 kr.
Stifletten zum Schnüren aus starkem Leder mit Lackspiz, genagelt und geschraubten Doppellohlen für Strapaz und Regenwetter 3 fl. 50 kr.

Stifletten mit Gummizügen aus Brunell mit Lackspiz, hoch geschmitten, feine Ausstattung 3 fl. 50 kr.
Stifletten mit Gummizügen aus starkem Chagrain oder Kalbleder, mit genagelten und geschraubten Doppellohlen, sehr dauerhaft und warm 3 fl. 80 kr.

Für Herren:
Stifletten aus feinem Chagrain-Doppelleder 4 fl.
Stifletten aus Wachs- oder Fuchtleider, mit genagelten, und geschraubten Doppellohlen sehr stark 4 fl. 50 kr.

Stifletten aus feinem Gittleder mit verziertem Lackspiz für Salon und Ball 4 fl. 50 kr.
Stifletten aus russisch-lackleder mit genagelten Doppellohlen-Schraubenarbeit, der beste Schuh für Rasse, sehr dauerhaft und warm 5 fl. 50 kr.

Jagdstiefeln oder Eszimen aus wasserdichtem Doppel-Fuchtleider, mit dreifach geschraubten Doppellohlen fl. 1
Dieselben aus russisch-lackleder Fuchtleider fl. 2
Anaben-Stifletten aus Wachs- oder Fuchtleider mit geschraubten Doppellohlen 3 fl. 10
Mädchen-Stifletten aus Brunell oder Leder mit sehr starken genagelten Doppellohlen 2 fl. 60 kr.
Kinder-Stifletten aus Brunell oder Leder, mit Eisen, genagelten Sohlen sehr dauerhaft fl. 80 kr.
Ausführliche Preiscurante gratis und franko. Auswärtige Aufträge werden gegen Postnachnahme bestens effectuirt.
3178